Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 35,00 Mk. einschl. Zustellungsgebühr. — Einzelnummer 2,00 Mark.

Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aussperrung) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 2,00 Mk., im Reklameteil 10,00 Mk., für Stellenanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.

Postscheckkonto: Leipzig 59070.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger E. V., Kreis Mitteldeutschland.

Mit der wöchentlich 2 maligen Beilage „Amtsblatt der Stadt Merseburg" und „Amtsblatt für den Kreis Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronist von Merseburg"

Nr. 194. Sonnabend den 19. August 1922 49. Jahrg.

Neue Verhandlungen.

Der Zusammenbruch der Londoner Konferenz hat, zunächst auf das deutsche Geld, eine Wirkung gehabt, nicht mehr fern von der, die Lloyd George meinte, als er sagte, im Falle ihres Eintretens könne man Deutschland nur noch „der Gnade Gottes" empfehlen. Da jedoch ein Blick zum Himmel die menschliche Verantwortlichkeit nicht mindert und da das Ergebnis der Poincarépolitik auch die Verbandsregierungen erschreckt, versucht man jetzt auf den Trümmern des Londoner Versuches wenigstens einige Notdächer zu zimmern. Mit der großen Auseinandersetzung zwischen Frankreich und England, fast man kann sagen zwischen Frankreich und der Welt, hat das alles freilich nur mittelbar zu tun. Nach außen hin gibt Poincaré sich das Ansehen, als stelle er die ganze Frage auf das Ja oder Nein einer Machtprobe: Weigert sich die Reparationskommission, befehlsgemäß das Moratorium abzulehnen oder seine Gewährung mit allen von Frankreich verlangten „produktiven Pfändern" zu verbinden, so will er ihren Spruch als null und nichtig betrachten; die letzte tatsächliche Einrichtung, die eine grundsätzliche Gemeinsamkeit zwischen den Unterzeichnern des Versailler Vertrages verwirklicht und also die Gültigkeit dieses Vertrages selbst wäre damit zerstört. General Foch erscheint im Ministerrat, die Truppen, die das Ruhrgebiet besetzen sollen, werden am Horizont gezeigt. Auf der französischen Seite der Reparationskommission drohte Duboix, auf der britischen Bradbury mit dem Rücktritt.

Solche Gebärden sind der beabsichtigte Ausdruck des schlimmsten Möglichen, und gewiß nicht belanglos. Immerhin aber dauern hinter den grell bemalten Kulissen die Versuche fort, mit den aus der Londoner Zeit noch vorhandenen Mitteln wenigstens das politisch-wirtschaftliche Interim etwas erträglicher und den eingeschüchterten Verbündeten im Hinblick auf die künftigen Entscheidungen zugänglicher zu machen. Zweierlei wird, einstweilen wenigstens, in dieser Richtung getan: in der Frage der Ausgleichszahlungen ist ein Kompromiß zustandegekommen; und Mitglieder der Reparationskommission begeben sich zu Besprechungen nach Berlin.

Die Behandlung der Ausgleichsfrage ist, wie zu erwarten war, aufschiebend. Das Deutsche Reich wird verpflichtet, die nächstfällige Rate im vollen Betrag von zwei Millionen Pfund zu zahlen, aber es werden ihm vier Wochen Frist gewährt; danach gilt das vorläufige Abkommen als gekündigt und eine neue Regelung soll gesucht werden, die um so leichter zu finden ist, als die deutschen Ausgleichsschulden zum weitaus größeren Teil bereits getilgt sind. Der Beschluß der Verbandsregierungen entspricht den Vorschlägen des Londoner Sachverständigenausschusses, sie sind insofern ein Zurückweichen Frankreichs, dem dafür das Grundsätzliche seiner Forderung bestätigt und Amnestie für das Retorsionsverbrechen gewährt wird.

Eigenartiger zusammengesetzt ist die Lage der Reparationskommission. Der Wiedergutmachungsausschuß soll, wie immer er sich entscheide, die Verantwortung tragen, ohne die dafür erforderliche uneingeschränkte Vollmacht zu haben. Begreiflich, daß er seinerseits bei den Regierungen Rückendeckung sucht und daß man, nicht zum erstenmal, auf das Mittel verfällt, die Verantwortlichkeit mit — Deutschland zu teilen. Deutschland soll Vorschläge machen. Kann die Reparationskommission ihnen oder einem Teil von ihnen zustimmen, so braucht sie nicht mehr zu befürchten, daß sie gänzlich zwischen die Mühlsteine französisch-englischer Meinungsverschiedenheiten gerät. Die Mächte werden dann, wenigstens der Form nach, nicht so sehr über die Entscheidungen der Reparationskommission als über die deutschen Vorschläge zu entschließen haben.

Aber was soll Deutschland vorschlagen? Die Reichsregierung wird natürlich alles versuchen, den Verbandsmächten beim Auffinden einer Formel, die den französischen Buchstaben schont, ohne das Wesentliche der Wirtschaftsnotwendigkeiten preiszugeben, behilflich zu sein. Viel mehr kann sie nicht tun. Denn was die Bankiers bei ihrer Pariser Zusammenkunft voraussagten, ist unterdessen eingetreten: ein Zustand, der die vor drei Monaten noch anwendbaren Mittel hat veralten lassen. Damals konnte man bei einiger Gläubigkeit noch annehmen, die Bremsung der „Notenpresse" könne den Kredit des Reiches stärken und die Gesundung der Wirtschaft vorbereiten. Heute haben die Mächte durch ihre Uneinigkeit und Untätigkeit die Mark so plötzlich sinken lassen, daß die Reihenfolge der finanziellen „Ordnung" sich umkehrt. Nicht an Übermaß, sondern an Unzulänglichkeit der Zahlungsmittel leiden, bei einem Dollarstand zwischen 1100 und 1200, Staat und Volkswirtschaft Deutschlands. Wir müssen Noten drucken, sehr viel Noten, um zwischen dem jetzigen Wert der Mark und der Menge der vorhandenen Zahlungsmittel ein wieder annähernd angemessenes Verhältnis herzustellen. Das ist das bis jetzt einzig gewisse Ergebnis von London. Fr.

*

Der Beschluß der Reparationskommission.

Paris, 19. Aug. Die Reparationskommission veröffentlicht folgenden Bericht: Nachdem die Mitglieder der Reparationskommission ihre Ansichten über die Lage ausgetauscht haben, haben sie sich gestern zu einer Vollsitzung versammelt und einstimmig beschlossen, Sir John Bradbury, Mitglied der Reparationskommission und den Präsidenten des Garantieausschusses Bauclair zu bitten, sich nach Berlin zu begeben, um von der deutschen Regierung verschiedene unerläßliche Auskünfte zu erhalten.

Zu diesem Bericht bemerkt Havas: Die beiden Genannten werden von einem Mitglied des Finanzministeriums begleitet heute abend mit dem Schnellzug Paris—Warschau abreisen. Der Aufenthalt in Berlin wird nur einige Tage dauern. Sie werden wahrscheinlich mit Hermes und Bergmann zusammenkommen. Diese Reise hat den Zweck, die Besprechungen mit der deutschen Regierung zu beschleunigen, um der Reparationskommission zu ermöglichen, zu einer einstimmigen Entscheidung bezüglich der Antwort zu gelangen, die in der Frage eines Moratoriumsgesuchs Deutschland zu erteilen sei.

Haltloser Sturz der deutschen Mark!

Der Dollar heute 12 Uhr — 1265 Mark (gestern 1160).

Berlin, 19. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Wie ein Berliner Mittagsblatt meldet, haben im Laufe des gestrigen Nachmittages neue Besprechungen zwischen Regierung, Reichsbank und Vertretern der Finanzwelt stattgefunden, um über Maßnahmen zur Hebung der deutschen Valuta zu beraten. Die Konferenz hatte ein negatives Ergebnis. Alle Bemühungen, einen Druck auf die Berliner Spekulation auszuüben, sind mißlungen. Der Umsatz in Berlin war heute sehr gering. Der Dollar wurde mittags 12 Uhr bei steigender Tendenz mit 1265 gehandelt. Da der Handel mit dem Dollar an der Berliner Börse zumeist von Ausland bestimmt wird, bleiben Maßnahmen gegen die Devisenspekulation in Berlin aussichtslos.

3500 Mark für ein 20-Markstück.

Berlin, 19. Aug. (WTB.) Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 21. zum 27. August zum Preise von 3500 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 1750 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet zum 50fachen Betrage des Nennwertes statt.

Reden Poincarés in Sicht.

Paris, 19. Aug. (Priv.-Telegr.) Poincaré wird am morgenden Sonntag bei der Einweihung des Denkmals für die Gefallenen von Thiaucourt den Vorsitz führen. Er wird dort eine Rede halten. Am folgenden Tage wird der Ministerpräsident bei der Eröffnung der Tagung des Generalrates des Departements Meuse den Vorsitz führen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Poincaré bei dieser Gelegenheit eine wichtige politische Rede halten wird, in der er über seine Haltung bei der Londoner Konferenz berichten und das Vorgehen Frankreichs unter den gegenwärtigen Verhältnissen näher erläutern wird.

Die neuen Bedingungen Frankreichs für ein Moratorium.

Paris, 19. Aug. (Priv.-Telegr.) Der „Temps" glaubt zu wissen, daß die französische Regierung weiterhin auf dem Gedanken beharrt, daß ein Moratorium Deutschland nur unter folgenden Bedingungen gegeben werden könne:

Das Moratorium darf nicht über das Ende des Jahres 1922 hinausgehen. Deutschland muß die „produktiven Pfänder" übergeben, auf die Poincaré in London drang, nämlich die Staatsbergwerke und Waldungen.

Diese Gedanken der französischen Regierung wurden Louis Dubois in der eindringlichsten Weise neuerlich in Erinnerung gebracht.

Ankunft der bayerischen Minister in Berlin.

Berlin, 19. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Der bayrische Innenminister und der bayrische Justizminister sind heute vormittag hier eingetroffen und haben sich in Begleitung des bayrischen Gesandten sofort zum Reichskanzler begeben.

Das böse Gewissen der Franzosen

Paris, 19. Aug. Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Infolge der ungeheuren Aufregung, die allgemein wegen Ausweisung der Deutschen im Elsaß herrscht, sieht sich die französische Regierung veranlaßt, die Ausweisungen aufzuheben oder abzuschwächen. Die Abschwächung soll darin bestehen, daß die Deutschen, die von Geburt Saarländer sind, im Lande bleiben dürfen.

Deutsche als Sklaven der Marokkaner.

Las Palmas, 19. Aug. (WTB.) Hier sind neun Deutsche gelandet, die von Cap Juby kamen. Sie erklärten, sie seien ehemalige Soldaten, die in der Türkei von den Franzosen gefangen genommen waren. Sie seien in Algerien interniert, nach dem Innern von Marokko gebracht und dann von den Eingeborenen gefangen genommen worden, die sie an den spanischen Kommandanten der Festung von Juby verkauft hätten. Sie erklärten, es befänden sich noch weitere Deutsche in der Gefangenschaft dieser Stämme.

Schweres Schiffsunglück auf der Donau.

Mailand, 19. Aug. (T. U.) Nach einer Meldung des „Corriere della Sera" aus Belgrad hat sich auf der Donau ein schweres Schiffsunglück zugetragen. Der Dampfer „Prinzessin Helena" überrannte ein Boot mit 25 Insassen, zumeist Frauen und Kinder, von denen niemand gerettet werden konnte. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Neues Kabel Deutschland—Amerika.

Washington, 19. Aug. (WTB.) Das Staatsdepartement genehmigte ein Gesuch der Western Union Telegraph Company um die Konzession für die Leitung eines Kabels nach Deutschland über die Azoren.

Die Unabhängigkeit von Zentralasien proklamiert.

Buchara, 19. Aug. (Eigene Drahtmeldung.) Die Unabhängigkeit von Zentralasien ist proklamiert worden. Die provisorische Regierung hat von der persischen die offizielle Anerkennung ihrer Unabhängigkeit und die Zulassung einer Gesandtschaft in Persien gefordert.

Die Verhandlungen der nach Berlin geschickten Reparationskommission

beginnen, wie weiter aus Paris gemeldet wird, wahrscheinlich am Montag vormittag. Sie betreffen die Bedingungen, unter denen die Reparationskommission die Genehmigung des von Deutschland beantragten Moratoriums in Erwägung ziehen kann. Die Mitglieder der Kommission hoffen, daß die deutsche Regierung gutwillig die Pfänder und Garantien geben wird, ohne die die französische Regierung dem Moratorium nicht zustimmen kann.

Anhörung der deutschen Vertreter vor der Reparationskommission.

Paris, 19. Aug. (WTB.) Wie der „Matin" berichtet, haben die Mitglieder der Reparationskommission gestern die Frage erörtert, ob man, bevor die Entscheidung über das Moratorium getroffen wird, Vertreter der deutschen Regierung hören soll, etwa den Vorsitzenden der Kriegslastenkommission Staatssekretär Fischer oder den ehemaligen Staatssekretär Bergmann oder auch den Reichsfinanzminister Dr. Hermes. Es gebe zwei Methoden. Man könnte die deutschen Vertreter in Berlin aufsuchen, oder sie nach Paris kommen lassen. Aber diese Frage habe die Kommission gestern beraten, sei aber noch zu keiner Entscheidung gekommen.

Die Haltung der Reichsregierung in der Reparationsfrage.

Aus Berlin wird uns hierzu von unserem Vertreter berichtet:

In hiesigen politischen Kreisen ist man nicht unvorbereitet auf die Mitteilung der Bereitwilligkeit der Reparationskommission zu erneuten direkten Verhandlungen mit der Reichsregierung. Freitag vormittag hat bereits in der Reichskanzlei eine Chefbesprechung stattgefunden, in der man sich eingehend mit der Reparationsfrage beschäftigt hat. Am nachmittag haben die Ressorts noch einmal ausführlich die Reparationsfrage geprüft. Da die Nachricht über die Entsendung einiger Mitglieder der Reparationskommission sich bestätigt, so wird auch die deutsche Regierung ihrerseits bereit sein, die direkten Verhandlungen mit den Mitgliedern der Reparationskommission aufzunehmen und ihnen alle Unterlagen für die Beurteilung der deutschen Finanzlage und der deutschen Zahlungsfähigkeit zu geben und mit ihnen nach dem besten Ausweg aus der prekären Situation suchen.

Die wirtschaftliche Situation in bezug auf die Reparationsfrage ist seit der letzten Regelung im Mai vollkommen verändert. Die Anleihe, die durch das Maiabkommen zusammen mit dem Moratorium in Aussicht genommen war, ist nicht gewährt worden und auch das Moratorium, das von der Regierung kürzlich verlangt worden war, ist nicht bewilligt worden. Infolgedessen ist ein neuer katastrophaler Sturz der Mark eingetreten und eine innere Entwertung des Geldes, die alle bisherigen Berechnungen des Budgets umstürzt und neue gewaltige finanzielle Anstrengungen der Regierung verlangt. Die einsetzende Teuerung hat neue Gehaltsforderungen der Beamten mit sich gebracht und wenn die 100prozentige Erhöhung der Beamten durchgeführt wird, so bedeutet das allein einen Mehraufwand von über 100 Milliarden Mark. Die wirtschaftliche Lage ist zurzeit Gegenstand der eifrigsten Beratungen der Ressorts und des Kabinetts und muß auch bei der Frage der Reparationszahlungen in Betracht gezogen werden.

Kabinettssitzung.

Berlin, 19. Aug. Die Reichsregierung ist gestern nachmittag neuerlich zu einer Kabinettssitzung zusammengetreten, um über die Fragen zu beraten, die mit dem Reparationsproblem zusammenhängen.

Hinter den Kulissen der Londoner Konferenz.

Der französische Reparationsplan.

Paris, 19. Aug. (WTB.) Von dem kurz vor der Londoner Konferenz aufgestellten französischen Reparationsplan, der in Londen nicht zur Sprache gekommen ist, gibt der Temps heute folgende Darstellung: Die deutsche Schuld, die zurzeit, abgesehen von gewissen Nebenkonten ungefähr 120 Milliarden Goldmark beträgt, sollte in zwei Abschnitte geteilt werden, von denen der erste, in Höhe von 50 Milliarden, Zinsen tragen und auf alle Fälle getilgt werden sollte; der zweite Abschnitt wäre zu annullieren in dem Maße, wie Deutschland den Kapitalbetrag des ersten Abschnittes einlöse und die Alliierten ihre Forderungen gegenseitanden annullierten sowie die Vereinigten Staaten ebenfalls auf ihre Forderungen verzichteten. Wenn die englische Regierung, fügt der Temps hinzu, diesen Plan gebilligt hätte, wäre er von der Londoner Konferenz besprochen und angenommen worden. Damit wäre die deutsche Auslandsanleihe möglich gewesen und Deutschland der Währungskatastrophe entgangen, die jetzt hereingebrochen sei. Aber Lloyd George habe über diesen Plan nicht verhandeln wollen, weil gewisse Persönlichkeiten es vorzögen, mit der englischen Forderung an Frankreich zurückzuhalten, um sie zum Werkzeug politischer Herrschaft zu machen.

Die geplante neue Konferenz.

London, 19. Aug. Hiesige leitende Kreise stehen dem Plan einer umfassenden Konferenz im November im Sinne eines Artikels im „Daily Chronicle" durchaus sympathisch gegenüber, Bedingung bleibe für sie aber, daß Frankreich inzwischen jede Sonderaktion vermeide, die die ganze Situation sofort radikal ändere. Die Pariser Einladung Bergmanns durch die Reparationskommission gilt als gutes Symptom.

Poincarés Raubpläne auf das gesamte Ruhrgebiet!

Aus Paris erhalten wir folgenden Bericht übermittelt:

Die Entscheidung der Reparationskommission in der Moratoriumsfrage wird wahrscheinlich bis Ende dieses Monats auf sich warten lassen. Welchen Zweck

die Absendung der Kommission nach Berlin

verfolgt, läßt sich aber nicht sagen. Genügend Material, um die Finanz- und Wirtschaftslage zu kennen, befindet sich eigentlich in dem 3000 Seiten umfassenden Bericht des Garantiekomitees, über den es aber in der letzten Zeit vollkommen still wurde. Er kann wohl von den Mitgliedern der Reparationskommission studiert worden sein, doch scheint es, daß insbesondere

die Treibereien der französischen Regierung

dazu führten, um die Mitglieder der Reparationskommission zu der Anschauung zu bringen, daß auch dieser Bericht noch immer nicht aufschlußreich genug sei, und daß man neue Nachforschungen in Deutschland veranstalten müßte.

Die Pause in den Beratungen der Reparationskommission soll aber vornehmlich dazu dienen, einen Kompromiß den Weg zu ebnen. Poincaré läßt allerdings erklären, daß er von einem Kompromiß nichts wissen wolle, und man hat sich nun in Frankreich die Anschauung zurecht gelegt, daß dieses Kompromiß von Deutschland vorgeschlagen werden müsse, das als eine politische Neuerung anzusprechen ist. Wenn Frankreich und England miteinander in Konflikt stehen, soll Deutschland Vorschläge machen, die insbesondere geeignet wären, die französischen Bedürfnisse zu befriedigen. Wird aber dieses Kompromiß von Deutschland nicht in einer den französischen Wünschen geeigneten Weise beantragt werden, so läßt Poincaré heute zum ersten Male rundweg verkünden, daß er

das Ruhrgebiet innerhalb 48 Stunden besetzen

würde. Als Zweck dieser Maßnahme wird angegeben, daß man auf die deutschen Industriellen einen Druck ausüben wolle, damit sie endlich einsehen, daß mit den Reparationszahlungen Ernst gemacht werden müsse. Das „Journal" und „Echo de Paris" verkünden am deutlichsten die Absicht Poincarés. Wenn er in der Reparationskommission nicht recht heisne, oder wenn Deutschland nicht solche produktiven Pfänder anbäte, die Poincaré genügend erscheinen, so werde er trotzdem

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220819-11/fragment/page=0001

hand das Ruhrgebiet besetzt werden. Hierzu, schreibt das „Journal", brauche man weder die Einberufung des Parlaments, das der Regierung bereits sein Vertrauen ausgesprochen habe, und man wird auch keine französischen Truppen brauchen, da bereits alle Truppen, die man zu dieser Expedition benötige, an Ort und Stelle versammelt seien. Im Besitz von Ruhrort und Duisburg sei es leicht, die hauptsächlichsten Ausgangshäfen und Verbindungsmittelpunkte zu besetzen, wobei auch, wie das „Journal" schreibt, „die Festung der deutschen Großindustrie" in französische Hände geriete. Irgendeine Beeinträchtigung bei der Kohlenlieferung solle nicht erfolgen, weil Frankreich aus dieser Nutzen ziehen will. Aber durch diese Unternehmung würden die Deutschen ersehen, daß

die Zeit für kleinliche Abmachungen mit London (!) vorüber sei

und daß die Reparationsfrage direkt zwischen Paris und Berlin geregelt werden müsse. In demselben Sinne sind die Ausführungen des „Echo de Paris" gehalten, das erklärt, daß die militärische Besetzung nicht genügen könne, sondern daß man nunmehr auch an eine wirtschaftliche Besetzung des linken Rheinufers und der Ausgänge des Ruhrgebiets denken müsse. Die Wirtschaftsbesetzung müsse die deutschen Industriellen zu einer praktischen Zusammenarbeit mit den Franzosen bewegen und das erste Ziel für diese Zusammenarbeit sei die Bezahlung der Reparationen.

Die Wirtschaftsbesetzung würde erst aufhören, sobald die deutschen Zahlungen etwas regelmäßiger geworden seien.

Die Belgier

sind in ihrer Weise um ein Kompromiß bemüht. Dieses bewegt sich weiterhin auf der von Theunis in London vorgeschlagenen Grundlage, nämlich, daß für die nächsten drei Fälligkeiten von Deutschland Schatzwechsel gegeben werden. Poincaré läßt durch das „Echo de Paris" neuerdings abwinken und die Belgier entrüstet fragen, ob sie ihr Versprechen vergessen hätten, das sie ihm in London gaben, daß sie keinerlei Anträge in der Reparationskommission stellen wollten, die nicht vorher von ihm gebilligt wären. Der Plan einer Ersetzung der Fälligkeiten durch Schatzwechsel würde aber niemals seine Billigung finden. Von den beiden Unterhändlern Theunis und Jaspar liege eine Äußerung vor, die sie nach dem gestrigen Ministerrat den Brüsseler Pressevertretern abgaben. Sie erklärten darin, daß es für das große Reparationsproblem nur eine Lösung gäbe, nämlich

eine internationale Anleihe,

der aber eine Annullierung der alliierten Schulden vorausgehen müsse. Die Belgier wünschen, daß sobald wie möglich eine neue Konferenz zusammentritt, in der diese beiden Fragen erörtert werden sollen.

Der englische Vertreter in der Reparationskommission, John Bradbury, dementiert die Nachricht über seine Demissionsabsichten. Allerdings habe er der englischen Regierung bereits vor einiger Zeit seinen Wunsch bekanntgegeben, sein Amt, sobald es die Umstände gestatten, niederzulegen. Die englische Regierung glaubt aber nicht, ihren gegenwärtigen Vertreter in der Reparationskommission durch eine andere Persönlichkeit ersetzen zu sollen. Gemeldet sei noch, daß der „Petit Parisien" allerdings als einziges Pariser Blatt erklärt, Poincaré würde sich der Entsendung einer Abordnung der Reparationskonferenz nach Berlin widersetzen. Die anderen Blätter wissen von einem solchen Widerspruch nichts mitzuteilen.

Der stellvertretende amerikanische Delegierte in der Reparationskommission, Oberst James Logan, nimmt nicht einmal offiziös an den gegenwärtigen Beratungen der Reparationskommission teil.

Eine spanische Zeitungsstimme über Englands und Frankreichs Gegensätze.

Madrid, 19. Aug. Der Londoner Berichterstatter des Sol veröffentlicht in seinem Blatte eine Betrachtung über die abgeschlossene Konferenz in London. Darin kommt er zu dem Schluß, der Gegensatz zwischen England und Frankreich in der Reparationsfrage liefe darauf hinaus, daß England von der Henne goldene Eier haben wolle, während Frankreich die Henne tot sehen möchte.

Das Reich und Bayern.

Berlin, 19. Aug. Die leidige Krise zwischen dem Reich und Bayern ist nicht beendet. Die bayerische Regierung hat, dem Drängen der Rechtsparteien nachgebend, die bayerische Verordnung zum Schutze der Republik mit dem gestrigen Tage nicht aufgehoben, wie das Berliner Protokoll es verlangt. Es wird vielmehr eine neue bayerische Delegation in Berlin erwartet. Soweit diese Delegation von der Reichsregierung nur Aufklärung über gewisse Punkte des Protokolls verlangt, wird ihr diese gegeben werden, auf neue Forderungen Bayerns kann sich aber die Reichsregierung nicht einlassen. Sie hat bereits jetzt weitestgehendes Entgegenkommen gezeigt aus der unzweifelhaft richtigen Erkenntnis heraus, daß dem schwer kämpfenden Kabinett Lerchenfeld nicht auch noch von Reichswegen Schwierigkeiten bereitet werden dürfen. Geht aber der Sturmlauf gegen das Kabinett Lerchenfeld weiter, gelingt es den Rechtsparteien, den Sturz Lerchenfelds herbeizuführen, dann würde die Reichsregierung wahrscheinlich gezwungen sein, diese Tatsache als das anzusehen was sie ist: als eine offene Sabotierung der Reichsgesetze.

Die bayerische Delegation für Berlin.

München, 19. Aug. Die Minister Schweyer und Gürtner haben sich gestern abend nach Berlin begeben.

Bayern und die Erhardtbank.

Berlin, 19. Aug. Nach amtlicher Mitteilung haben die bayerischen Polizeibehörden in einer Ermittlungssache wegen der Ehrhardtbank das Ansuchen der Berliner Stellen umgehend ausgeführt und das gefundene Material und die Vernehmungsprotokolle durch einen Kurier nach Berlin gesandt.

Hindenburg besucht München.

Die „B. Z." erfährt aus München, daß anläßlich der Begrüßung Hindenburgs in München am 1. August von allen bayerischen Offiziersvereinen eine Parade veranstaltet werden soll. Der bayerischen Reichswehr wurde durch telegraphischen Befehl des Reichswehrministeriums die Beteiligung an dieser Parade der politischen Verbände untersagt.

Reichspräsident Ebert in Hamburg.

Hamburg, 19. Aug. Gestern nachmittag unternahm der Reichspräsident an Bord des Staatsdampfers Hans Dahlmann eine Rundfahrt durch den Hamburger Hafen, an der u. a. auch Bürgermeister Dr. Diestel sowie führende Persönlichkeiten aus Hamburger Schiffahrtskreisen und Handelskreisen teilnahmen. Die Gebäude am Hafen hatten reichen Flaggenschmuck angelegt. Auch die im Hafen liegenden Schiffe hatten über die Toppen geflaggt. Am Schluß der Rundfahrt legte der Dampfer am Kai der Hapag an, von wo sich der Reichspräsident an Bord des Hapagdampfers Bayern begab, wo er von dem Mitglied des Vorstandes der Hamburg-Amerika-Linie von Holtzendorff und dem Offizierkorps empfangen wurde. Nach der Besichtigung des Schiffes begab sich der Reichspräsident wieder an Land und stattete im weiteren Verlauf des Nachmittags der Städtebau-Ausstellung und dann der Ausstellung, die die Gewerkschaften anläßlich der Überseewoche im Gewerkschaftshause veranstaltet hatten, Besuche ab.

Weiter wird aus Hamburg gemeldet:

Freitag abend nach Schluß der offiziellen Veranstaltungen kam es vor dem Hause des Bürgermeisters

zu machtvollen Kundgebungen für den Reichspräsidenten.

Ein Zug von über tausend Fackelträgern, dem sich viele Tausende angeschlossen hatten, zog an dem Hause vorüber. Auf eine kurze Ansprache aus der Menge, die in ein Hoch auf die Republik und den Reichspräsidenten ausklang, erwiderte der

Reichspräsident

mit Worten des Dankes.

In dieser Kundgebung sehe er den unerschütterlichen Willen, die Arbeit der Regierung im Sinne der politischen und wirtschaftlichen Erneuerung der Republik zu unterstützen. Die Pflicht jedes Deutschen sei es, mitzuarbeiten an den großen Aufgaben der Nation. Diesem Staatsbewußtsein möge es gelingen, dazu beizutragen, über die ungeheuren Nöte dieser Zeit hinwegzukommen. Ein Volk von 60 Millionen darf nicht untergehen, es kann nicht untergehen. In Einigkeit möge das deutsche Volk bauen auf sein gutes Recht, stolz auf seine Freiheit. Mit einem Hoch auf die Stadt Hamburg, die deutsche Republik und das deutsche Vaterland schloß der Reichspräsident seine Ausführungen.

Der Reichspräsident im Überseeklub.

Hamburg, 19. Aug. Kurz nach 10 Uhr erschien der Reichspräsident mit den Reichsministern und dem Oberbürgermeister Dr. Diestel auf einem vom Überseeklub im Hotel Atlantic veranstalteten Bierabend, der von führenden Männern des Hamburger Wirtschafts- und Geisteslebens sehr stark besucht war. Der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie Geheimrat Cuno begrüßte den Reichspräsidenten mit einer kurzen Ansprache. Dem Reichspräsidenten wurden bei der An- und Abfahrt von dem nach vielen Tausenden zählenden Publikum stürmische Huldigungen dargebracht.

Außenpolitische Übersicht.

Österreichs Verzweiflung.

Die verbrecherische Leichtfertigkeit, mit der die Entente das verstümmelte Österreich sich selber überläßt, droht jetzt zur Katastrophe zu führen. Das Wiener Kabinett will, wenn nicht schleunigst finanzielle Hilfe kommt, die Geschäfte niederlegen und den Dingen seinen Lauf lassen.

4190 Kronen für ein Brot!

Wien, 18. Aug. (WTB.) Der Wiener Brotpreis beträgt vom Montag ab 4190 Kronen.

Die Besserung der deutsch-polnischen Beziehungen.

Die deutsche Gesandtschaft in Warschau teilt mit:

Nachdem die wirtschaftlichen Einschränkungen, welche bisher zwischen Deutschland und Polen bestanden haben, durch eine Anordnung des Reichswirtschaftsministeriums gänzlich aufgehoben worden sind und Polen vollständig wie andere Staaten behandelt wird, hat sich der Handelsverkehr zwischen Deutschland und Polen außerordentlich gehoben und die deutschen Handelskreise streben danach, diesen Verkehr möglichst weiter zu beleben. Deutschland hat auch die sogenannten inneren Preise für nach Polen ausgeführte Waren in derselben Höhe festgesetzt wie für andere Staaten mit schwacher Valuta. Auch der Personenverkehr aus Polen nach Deutschland hat sich in letzter Zeit sehr gesteigert. Das deutsche Konsulat in Warschau stellt täglich zirka 400 Visen aus, das in Lodz zirka 150 und so ähnlich in den anderen größeren Städten Polens. Die Forderung des Erlegens von Kautionen zwecks Sicherung der Rückkehr, welche in interessierten Kreisen eine gewisse Beunruhigung hervorgerufen hat, soll nur auf solche Personen Anwendung finden, bei denen die begründete Vermutung besteht, daß sie ihren Aufenthalt in Deutschland weit über den Termin hinauszudehnen beabsichtigen, als er ihnen gestattet wurde oder die sich keines guten Rufes erfreuen. Die Höhe der Kaution richtet sich nach dem Vermögensstande des Antragstellers. Im allgemeinen ist sie jedoch nicht allzu hoch.

Die deutschen Parteien in Polnisch-Oberschlesien.

Die „B. Z." berichtet aus Breslau, daß die deutschen Parteien des polnisch-schlesischen Sejm energisch an die Wahlarbeit gehen. Die Deutsche Volkspartei, die Demokraten sowie die Deutschnationalen haben sich unter dem Namen „Deutsche Verfassungspartei in Polen" verschmolzen. Ebenso gehen alle sozialistischen Richtungen zusammen.

Rußland verwahrt sich gegen die Durchführung des Versailler Vertrages.

Kowno, 19. Aug. Der russische Sowjetvertreter in Litauen hat der litauischen Regierung eine Note überreicht, in welcher darauf hingewiesen wird, daß der russischen Regierung zur Kenntnis gekommen sei, die litauische Regierung sei von den Ententemächten aufgefordert worden, die Bestimmungen des Versailler Vertrages bezüglich des Njemen-Flusses anzuerkennen. Die russische Regierung hält an dem Standpunkt fest, daß alle Abkommen, die seiner Zeit mit dem Einverständnis Rußlands unterzeichnet seien, auch nicht ohne Hinzuziehung Rußlands abgeändert werden könnten. Rußland erhebt entschieden Widerspruch gegen jede Lösung der Njemen-Frage ohne die Hinzuziehung Rußlands und der am Njemen gelegenen Städte. Es dürften keinerlei Änderungen in den Bestimmungen ohne Wissen und Zustimmung der russischen Regierung erfolgen.

Zum Tode Enver Paschas.

Mit Enver Pascha, dessen Tod in einem der letzten Kämpfe in Turkestan gegen die Sowjetarmee wir gestern meldeten, ist ein Soldatenleben zu Ende gegangen, das nicht der Abenteuerlichkeit, aber auch nicht der tragischen Größe entbehrt. Dieser in deutscher Schule groß gewordene Kriegsmann, der vor dem Kriege als türkischer Militärattache in Berlin eine bekannte Persönlichkeit war, war so etwas wie der türkische Napoleon, dessen faszinierender Persönlichkeit der Islam blinde Gefolgschaft leistete. Der jugendliche Major, der 1908 dem Sultan Abdul Hamid die Wiedereinführung der früheren Verfassung abzwang, der im türkisch-italienischen Kriege mit seinen Senussi-Truppen den Italienern ungeheuer zu schaffen machte und schließlich nach dem Balkankriege als Kriegsminister, Vizegeneralissimus und Schwiegersohn des Sultans die höchste Stufe der militärischen Leiter erklommen hatte, verdankte diesen Aufstieg nicht zuletzt seiner Zugehörigkeit zum engeren Ausschuß der jungtürkischen Partei, an deren Spitze er zusammen mit den beiden, seither von Mörderhand gefallenen Talat und Djemal stand und mit denen er die Türkei an die Seite Deutschlands geführt hatte. Seit dem Friedensschlusse hat er der Sowjetregierung schwer zu schaffen gemacht, und im Kampfe gegen sie hat er nun inmitten seiner Freischärler-Truppen den Tod gefunden.

Deutschland.

Teuerungsmaßnahmen der Reichsregierung.

Wie wir aus Berlin erfahren, haben die am Freitag vormittag wieder aufgenommenen Verhandlungen zwischen den Vertretern der Regierung und denen der Beamten- und Arbeiterorganisationen nach mehrstündiger Dauer zu Vereinbarungen geführt, denen beide Parteien zustimmten.

Als Ergebnis der Verhandlungen hören wir, daß eine Erhöhung der bisher zuständigen Gebührnisse

von rund 38 v. H. mit Wirkung vom 1. August d. J. eintritt.

Das Reichskabinett hat dem Verhandlungsergebnis seine Zustimmung bereits erteilt. Die Verhandlungen über die entsprechende höhere Festsetzung der Arbeiterlöhne werden am Sonnabend festgesetzt.

Die 38 prozentige Aufbesserung der Beamtengehälter einschließlich der Zahlungen an die Pensionäre und Hinterbliebenen entspricht einem Mehraufwand für das Reich und die Länder von 110—120 Milliarden Mark. Die Beamten der Besoldungsgruppe III, Stufe III, beispielsweise erhalten statt des ursprünglich vorgesehenen Augustgehalts von 5000 *M* ein solches von 7040 *M*.

Die Auszahlung wird sofort vorbereitet und erfolgt alsbald, nachdem der Reichsrat und der Reichstagsausschuß ihre Zustimmung hierzu gegeben haben. Die Verhandlungen über eine entsprechende höhere Festsetzung der Arbeiterlöhne werden morgen fortgesetzt.

*

Pensionsansprüche ehemaliger Fürsten.

Aus Berlin meldet WTB.: Bei dem neu geschaffenen Reichspensionsamt haben auch drei frühere fürstliche Persönlichkeiten sich um eine Militärpension beworben. Der frühere Herzog Georg von Meiningen beansprucht eine Pension als Generalinspektor, das Pensionsamt hat diesen Anspruch aber abgewiesen. Ferner hat der frühere Prinz Oskar von Preußen Beschwerde darüber geführt, daß er sein Gehalt als Brigadekommandeur für die letzten drei Monate des Jahres 1918 nicht erhalten habe. Auch der frühere Kronprinz Rupprecht von Bayern beansprucht eine Pension als Generaloberst.

Der kommunistische Landarbeiterstreik in Oberbarnim,

der schon ca. 9 Tage dauert, hat bisher bereits die schlimmsten Folgen gezeitigt. Wie wir zuverlässig erfahren, beziffern die Arbeitgeber des Kreises den bis jetzt durch die Stillegung der Erntearbeiten entstandenen Verlust an Getreide auf rund 40 000 Zentner, und es ist leider damit zu rechnen, daß sich diese Zahl bei dem Anhalten des Streikes noch sehr erheblich erhöhen wird. Die Milchproduktion des Kreises, der in normalen Zeiten täglich 15 000 Liter Frischmilch nach Berlin liefert, ist um etwa ein Drittel zurückgegangen, was bei der gegenwärtigen Milchknappheit einen empfindlichen Ausfall für Berlin bedeutet.

Die Neuordnung des Strafgerichts.

Die Berliner Blätter bringen Einzelheiten aus dem Entwurf eines Gesetzes zur Neuordnung der Strafgerichte, der bereits dem Reichsrat zugegangen ist. Mit Ausnahme der Reichsgerichtssachen sollen in Zukunft in allen Strafsachen in erster Instanz und in der Berufungsinstanz Laien entscheiden oder mit entscheiden. In der ersten Instanz entscheiden künftig kleines Schöffengericht, großes Schöffengericht oder Schwurgericht. Das kleine Schöffengericht, besetzt mit einem Vorsitzenden, Richter, und zwei Laien, hat im wesentlichen die Zuständigkeit der bisherigen Schöffengerichte. Das große Schöffengericht (zwei Amtsrichter und drei Schöffen) hat die Zuständigkeit der bisherigen Strafkammer. Das Verfahren vor den beiden Arten von Schöffengerichten ist das gleiche. Die Berufung gegen die Urteile der Schöffengerichte geht stets an die Strafkammer, die mit zwei beamteten Richtern und drei Schöffen, also ebenso wie das große Schöffengericht besetzt ist. Das Schwurgericht behält der Entwurf bei, dem nur eine Reihe Betrugsdelikte und ähnliches entzogen sind. Der Gesetzentwurf paßt ferner das Gerichtsverfassungsgesetz und die Strafprozeßordnung dem neuen Verfassungsgesetz an. Der vermehrte Bedarf an Laienrichtern wird infolge Hranziehung der Frau zum Schöffen- und Geschworenenamt gedeckt werden können. Der Entwurf des neuen Strafgesetzbuches wird noch innerhalb des laufenden Monats fertiggestellt werden.

Protestversammlung gegen das Verbot der Roten Fahne.

Laut Morgenblättern veranstalteten die Kommunisten gestern acht Protestversammlungen gegen das Verbot der Roten Fahne, die alle ruhig verliefen.

Provinz und Nachbarländer.

Ein Protest der Hausbesitzer gegen den geheimen Erlaß des Wohlfahrtsministers.

Der Verband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine im Regierungsbezirk Merseburg hielt in Halle eine Sitzung ab, an welcher Vertreter von 35 Vereinen teilnahmen. Den Vorsitz führte Rechtsanwalt Dr. Strasser-Eisleben. Nach lebhafter Aussprache wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Der Verband der Haus- u. Grundbesitzer-Vereine im Regierungsbezirke Merseburg hat davon Kenntnis erhalten, daß der preußische Minister für Wohlfahrt einen geheimen Erlaß an die Regierungspräsidenten erlassen hat, in dem er dieselben anweist, die Zuschläge zum Reichsmietengesetz nur in einer bestimmten Höhe zu genehmigen, und daß in Befolgen dieses Erlasses die in Übereinstimmung der Hausbesitzer- und Mieterorganisation vom Magistrat Halle genehmigten Zuschläge von dem Regierungspräsidenten in Merseburg herabgesetzt worden sind. Der Verband faßt das Vorgehen so auf, daß die Verhandlungen zwischen den Hausbesitzer- und Mieterorganisationen und der Gemeindebehörde unter diesen Umständen zwecklos seien und bei Vermieter und Mietern den unbegründeten Eindruck erwecken, als ob die Festsetzungen des Herrn Regierungspräsidenten in Würdigung der bei den Verhandlungen vorgebrachten Gesichtspunkte erfolgten, während in Wahrheit, ebenso wie bisher gemäß der Höchstmietenverordnung die Zuschläge seitens des Ministers diktiert sind. Aus diesem Grunde regt der Verband an, die weiteren Verhandlungen zwischen Gemeindebehörden, Hausbesitzer- und Mieterorganisationen als zwecklos und irreführend so lange auszusetzen, bis der geheime Erlaß wieder aufgehoben ist. Diese Entschließung wurde dem Regierungspräsidenten und dem Landesverband der Haus- und Grundbesitzer-Vereine übersandt.

In der Notwehr erschossen.

Halle a. S., 19. Aug. Gestern vormittag ereignete sich in der Kleinen Wallstraße eine aufregende Szene, bei der der hier wohnhafte Arbeiter Anton Czerwionka von einem Polizeiunterwachtmeister in der Notwehr erschossen wurde. C., der bei den Eltern seiner Braut wohnte, hatte sich in letzter Zeit dem Trunke ergeben. In diesem Zustande war er in die Wohnung eines Schuhmachers eingedrungen, dem er drohte, er werde ihn mit einem Beile erschlagen. Als ein Schutzpolizeibeamter erschien, ließ C. von seinem Opfer ab und stürzte sich wie rasend auf den Beamten. Da dieser den C. nicht bändigen konnte und sich in großer Gefahr befand, machte er von der Schußwaffe Gebrauch und tötete C. durch einen Schuß.

„Bund der Aufgelösten."

Halle a. S., 19. Aug. Die Polizei beschlagnahmte an einem Tische in Bad Wittekind einen Stahlhelm mit der Aufschrift „Bund der Aufgelösten" und eine schwarz-weiß-rote Fahne. An dem Tisch pflegten 50—100 junge Leute, Studenten und ehemalige Offiziere, Mitglieder der aufgelösten Organisationen „Deutschvölkischer Schutz- und Trutzbund", „Stahlhelm" usw. zusammenzukommen. Inwieweit es sich um eine Neubelebung der verbotenen Organisationen handelt, werden die Untersuchungen ergeben.

Nicht der Briefträger, nur sein Hund erschossen.

Freyburg, 17. Aug. Wie schon gemeldet, versuchten in der Nähe von Freyburg unerkannt entkommene Angreifer den Postillon vom Postwagen herunterzuschießen. Wie uns hierzu nachträglich gemeldet wird, ist der Briefträger der schweren Gefahr entronnen. Der Schuß traf statt seiner den neben ihm sitzenden Hund, der getötet wurde. Ein zweiter Schuß verfehlte ebenfalls sein Ziel.

Vor Hunger wahnsinnig geworden!

Eisleben, 19. Aug. Die 43jährige Witwe Forberg von hier soll durch Hunger irrsinnig geworden sein. Sie lief in ihrem Wahnsinn zur Polizei und bat die dort aufhaltenden Beamten, sie zu erschießen. Die Frau mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie sich bald darauf an ihren eigenen Haaren erhängte. Die Bedauernswerte hinterläßt vier Kinder.

Der Dieb im Schlafzimmer.

Magdeburg, 18. Aug. Der Kaufmann Ernst Krüger, Königstraße 65, wachte kürzlich in der Nacht gegen 2 Uhr durch ein Geräusch in seinem Schlafzimmer auf, schaltete das elektrische Licht ein und sah zu seinem nicht geringen Erstaunen am Kopfende des Bettes seiner Frau einen Einbrecher, der gerade im Nachtschränkchen herumkramte. Der nächtliche Gast flüchtete sofort, als Krüger nach seiner Waffe griff und ihn anrief. Mit welch beispielloser Frechheit der Einbruch in Szene gesetzt war, beweist die Tatsache, daß der Einbrecher, der durch ein Küchenfenster hereingekommen war, für den Fall einer Störung das Sicherungsschloß der Tür, die zum Flur führte, geöffnet hatte, die Sicherheitskette entfernt und nach der Straße das Fenster für die Flucht geöffnet hatte. All das deutet darauf hin, daß der Dieb mit den Räumlichkeiten genau vertraut gewesen sein muß. Er durchsuchte zuerst das Herrenzimmer nach Wertsachen und ging dann, als er weiter nichts fand, bis ins Schlafzimmer, wo die Wertsachen aufbewahrt wurden. Hierbei riß er eine Zeitung vom Stuhl, die das Ehepaar abends gelesen hatte, und weckte so den Ehemann. Der Einbrecher, der einen grauen Anzug und dunklen Schlapphut trug, nahm eine goldne Damenuhr mit Emailledeckel und einen goldenen Brillantring im Werte von 30 000 *M* mit sich.

Eisenbahnunfall bei Roßlau.

Roßlau, 18. Aug. Bei der Einfahrt in die Station Roßlau entgleiste nachmittags der letzte Personenwagen des Zuges Magdeburg—Dessau—Leipzig, der um 3,20 hier fällig ist. Einer der nachfolgenden Eilstückgutwagen, die auch aus den Schienen gerissen wurden, rannte gegen einen Mast der Starkstromleitung, riß diesen um, so daß er über die Güterwagen stürzte, die in- und übereinander stießen und zertrümmert wurden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, doch ist der Materialschaden ungemein groß. Durch die Trümmer waren die Gleise nach Magdeburg und Wittenberg bis abends 9 Uhr gestört. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Verhaftung eines Massendiebs.

Apolda, 18. Aug. Bei einem Polen, der ohne Papiere im benachbarten Utenbach arbeitet, wurden ein großes Kleiderlager, 45 Kleidungsstücke, Überzieher, mehrere Paar Schuhe und Stiefel, sowie ein Kutschgeschirr, ein Treibriemen und ein Fahrrad (Brennabor) gefunden. Der Pole wurde verhaftet. Er hatte die Polenkaserne in Lützkendorf bei Weimar geplündert und auch auf dem Gut Gabern-dorf bei mehreren Arbeitern Kleider und zwei Fahrräder entwendet; eins davon war bereits verkauft, während sich das andere noch in seinem Besitz befand. Der Verhaftete wird von der Staatsanwaltschaft Eisenach steckbrieflich verfolgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220819-11/fragment/page=0002

Abschluß der Lohnbewegung der Gemeindearbeiter Mitteldeutschlands.

Nachdem der Mitteldeutsche Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden e. V. zu der in den Verhandlungen vor dem Herrn Oberpräsidenten getroffenen Vereinbarung bereits seine Zustimmung gegeben hatte, ist von der am 17. August 1922 tagenden Landeskonferenz der Gemeinde- und Staatsarbeiter die Neuregelung der Löhne ab 1. August ebenfalls angenommen worden.

Dank des erfolgreichen Eingreifens des Herrn Oberpräsidenten und des Verantwortlichkeitsgefühles der beiderseitigen Verbände ist es gelungen, einen Gemeindearbeiterstreik mit seinen schweren wirtschaftsschädigenden Folgen zu vermeiden und die Lohnbewegung der Gemeindearbeiter Mitteldeutschlands auf friedlichem Wege zum Abschluß zu führen.

Für die über 21 Jahre alten Gemeindearbeiter Mitteldeutschlands werden ab 1. August 1922 nachstehende Löhne gezahlt:

Vom 1. bis 15. August 1922:

	Lohnkl. I	II	III	IV
Ortsklasse A	32,50	31.50	30,75	18,70 M
" B	31,40	30,40	29,65	18,00 M
" C	29,95	28,95	28,20	16,85 M
" D	27,60	26,60	25,85	15,10 M
" E	25,85	24,85	24,10	14,00 M

Vom 16. bis 31. August 1922:

	Lohnkl. I	II	III	IV
Ortsklasse A	34,00	33,00	32,25	20,20 M
" B	32,80	31,80	31,05	19,40 M
" C	31,15	30,15	29,40	18,05 M
" D	28,50	27,50	26,75	16,00 M
" E	26,65	25,65	24,90	14,80 M

Zu diesen Löhnen tritt ein Hausstandsgeld von 1,00 M sowie eine Kinderbeihilfe von 50 Pf pro Stunde.

Die Löhne der jugendlichen männlichen und weiblichen Arbeiter stehen je nach Alter im entsprechenden Verhältnis zu den obigen Löhnen.

Die Finanznot der Stadt Dessau.

Dessau, 17. Aug. Der Gemeinderat mußte in seiner Sitzung wegen der immer noch rapide wachsenden Teuerung viel Geld bewilligen, zunächst 1,75 Mill. Mark für verschiedene Stadtbedürfnisse, wie Wasserleitungen, Feuerwehr, Siedlung usw. Zur vorübergehenden Verstärkung der zur Neige gehenden Betriebsmittel der Stadthauptkasse von 5 auf 12 Millionen Mark will man bei der Kreissparkasse zum jeweiligen Reichsbankzinssatz 7 Mill. Mark aufnehmen. Der Bürgermeister malte in der Begründung der Vorlage die finanzielle Zukunft der Stadt Dessau in recht dunklen Farben. Wie weit man mit den neuen 7 Mill. Mark komme, stehe dahin. Allein die letzte Erhöhung der Beamtengehälter und Arbeiterlöhne bei der Stadt erforderte für den Rest des Jahres, ohne die noch weiter zu erwartenden Erhöhungen 8 Mill. Mark. Man wisse zurzeit noch nicht, wie die Stadt vielleicht schon im nächsten Monat finanziell weiter zu wirtschaften in der Lage sein werde. Die Wohnungsluxussteuer wurde von dem bisherigen Satze von 50 M auf 300 M für jedes überzählige Zimmer erhöht. Dabei sind aber wesentliche Milderungen in der Zahl der von der Steuer befreiten Wohnräume vorgesehen.

Einbruchsdiebstahl.

Triebes, 19. Aug. Bei der Firma Emil Dix wurden nachts aus dem Lagerraum zwei Fahrräder, zahlreiche Mäntel, Schläuche und andere Ersatzteile sowie aus dem Laden Seife, Lebensmittel und vieles andere im Werte von über 50 000 M geraubt. Die Fenster waren mit Mehlkleister verschmiert, um Geräusch zu vermeiden. Auf dem Ladentisch war ein Beil und ein Hackmesser bereitgelegt, wahrscheinlich, um damit das geraubte Gut zu verteidigen.

Kleine Rundschau.

In Oschersleben wurde in der Magdeburgerstraße das 2jährige Kind des Arbeiters Paul Gommert von einem Ackerwagen überfahren und getötet. Dem Führer des Geschirrs soll keine Schuld treffen. — Der 23jährige Sohn des Besitzers der Ziegelei Wolter in Kloster Zinna erschoß sich nach einem Streit mit seinen Eltern. — In das Getriebe eines Göpels geriet in Cummersdorf die Ehefrau Hadeball. An den erlittenen Verletzungen ist sie trotz sofortiger ärztlicher Hilfe gestorben. — Beim Sprengen von Baumstümpfen in Alexisbad wurden durch einen vorzeitig explodierenden Schuß der Arbeiter Felder getötet, vier andere Arbeiter verwundet. — Von böswilliger Hand wurde in Eisenberg eine auf dem Felde gelassene Grasmähmaschine im Werte von 35 000 M zerschlagen, so daß sie nicht mehr wiederherzustellen ist.

Merseburg und Umgegend.

19. August.

Pflaumen.

Es ist seltsam: Jetzt, wo sie wieder da sind, weiß man erst, wie sie eigentlich aussehen, wie sie schmecken und welcher Duft von ihnen ausgeht. Wie hatte man so vergessen können, was Pflaumen sind!

Es war Sommer, unsere Zuversicht auf die Grenzenlosigkeit der sommerlichen Fülle war unerschütterlich geworden. Das Grün der Blätter leuchtete in so nimmermüder Kraft, als gäbe es niemals einen Niedergang des Jahres. — Und nun ist doch die Zeit der Pflaumen gekommen.

Wenn man sagen wollte, die Pflaumen seien Früchte von einer angenehmen ovalen Form, mit einer rötlich- bis stahlblauen Färbung, so ist nichts, gar nichts ausgedrückt von ihrem innersten Wesen. Man muß die alten Leute fragen, die wissen am besten, daß Blumen und Früchte mit ihrem Duft Freuden mitbringen, die sich nicht mit einkochen lassen, um sie im Winter noch zu genießen. Pflaumen — man hebt die Nase, sozusagen — denn irgendwo aus einer Haustür muß doch jetzt der heiße, süße Dunst auf die Straße kommen, der so eindringlich von Pflaumensieden erzählt.

Das Bild eines Kirschbaumes, der voller Früchte hängt, ist oft gemalt worden. Die Sonnenlichter spielen im grünen Wipfel und im Schatten der grünen Blätter hängen die roten blanken Kirschen. — Im Pflaumenbaum sitzt es sich anders. Ehe die großen Körbe vollgepflückt sind, sinkt schon der Abend herein, in den Wiesen steigen Nebel auf und der brenzliche Geruch von Krautfeuern streicht von den Kartoffeläckern herüber. Der Hauch des Herbstes überzieht als feine graue Schicht das dunkle Blau der Pflaumen. Man kann sie an den Hosen blank reiben.

Noch etwas gehört dazu: das Lampenlicht. Es ist schon nicht mehr Sommer, wenn die Mägde abends in der großen sauberen Gutsküche sitzen und aus den schweren Tragkörben die Pflaumen auslesen und in irdene Tröge entkernen.

Am deutlichsten und am schmerzlichsten werden alle Erinnerungen durch den Geruch oder den Geschmack wach gerufen. Wie die Blumen, so haben auch Früchte ihr Milieu. Aber, wie nicht die allerersten Kirschen uns die ganze frohe Sommersorglosigkeit bringen, so sind auch die ersten Pflaumen noch nicht voll süßer Schwermut.

Von den ersten Früchten ist wohl mancher immer wieder ebenso enttäuscht gewesen, wie von den ersten Küssen. Mit der Zeit findet man aber bei allen Dingen, die wirklich schön oder angenehm sind, auch die rechte Art des Genusses heraus. W—d.

*

** **Verlängerte Geltung des Sommerfahrplans.** Die Geltung des Sommerfahrplans, die ursprünglich bis 30. September vorgesehen war, ist jetzt bis 7. Oktober verlängert worden. Es gilt dies auch für die mannigfachen Sommerzüge, die der neue Fahrplan vorsieht. Die Verlängerung rührt davon her, daß im besetzten Gebiet in der Nacht vom 7. zum 8. Oktober die Rückkehr von der Sommerzeit zu der westeuropäischen Zeit erfolgen wird.

** **Die Autolinie Merseburg—Leipzig** stellt mit dem 1. September ihren Betrieb ein, da die Unkosten erhebliche Zuschüsse notwendig machen.

** **Eine billige Eisenbahnfahrt nach Magdeburg** bietet der anläßlich der Magdeburger Rennwoche verkehrende Sonderzug aus Leipzig am Sonntag den 27. August. Dieser Zug gewährt jedermann die ungewöhnliche Ermäßigung des Fahrpreises auf die Kosten eines halben D-Zug-Billets. Die Fahrgäste werden also für die sonst zu zahlende einfache Fahrt die Rückfahrt bereits vollkommen gedeckt haben. Am Schalter genügt der Hinweis auf den Renn-Sonderzug nach Magdeburg, um in den Besitz der verbilligten Fahrkarte zu kommen. Der Leipziger Zug fährt um 9 Uhr vorm. in Leipzig ab, voraussichtlich gegen 10 Uhr in Halle, er hält weiter in Cöthen und Calbe-Ost und trifft um 11,30 Uhr in Magdeburg ein. Den Anschluß dürfte der Personenzug 8,12 Uhr vorm. ab Merseburg vermitteln. Die Rückfahrt erfolgt abends 10 Uhr ab Magdeburg. Dieser Zug bietet außer dem Besuch des Rennens vornehmlich auch eine billige Gelegenheit, die Miama zu besuchen. Außer dem Zug aus Leipzig treffen in Magdeburg Sonderzüge aus Hannover und Berlin ein.

** **Bisamratten in der Saale!** Wir hatten schon vor einigen Wochen, damals noch aus Saalfeld, von dem Vorhandensein dieser schädlichen Nager Meldungen veröffentlicht und auf die Gefahr hingewiesen, die auch den unteren Saalestädten droht. Unsere Annahme, daß die Tiere stromabwärts wandern, scheint sich zu bestätigen. Man hat jetzt bei Beuditz, dort wo der Weg nach dem Birkenwäldchen vom Leißlinger Promenadenweg in der Nähe des Bahnwärterhäuschens abzweigt, eine Bisamratte einwandfrei festgestellt.

** **Auf dem Wochenmarkte** herrschte heute bei bestem Marktwetter wieder ein äußerst lebhafter Verkehr. Gemüse war reichlich vorhanden und wurde meist zu ungefähr gleichen Preisen wie an den letzten Markttagen abgegeben. Billiger waren die Gurken, die in diesem Jahre besonders gut geerntet werden. Viele Hausfrauen deckten heute auf dem Markte ihren Bedarf an Einmachegurken zu dem verhältnismäßig billigen Preis von etwas über 1 M für das Stück. Obst war auch wieder reichlich angefahren, besonders Birnen, die schon unter 3 M zu haben waren. Bessere Sorten kosteten nur wenig mehr. Pflaumen wurden in bester Qualität für 15 M abgegeben. Eier werden rar auf dem Markte. Butter und Käse sind wieder im Preise gestiegen, die erstere war allerdings immer noch bedeutend billiger wie in den Ladengeschäften. Dagegen trat beim Landkäse die Preissteigerung um so schroffer hervor.

** **Die neuen Bilder** im Schaufenster unseres Geschäftshauses: Typisches Straßenbild in Delhi. — Übergabe der 10 000. Hanomag-Lokomotive. — Hinter den Kulissen in Oberammergau. — Das Tänzelfest in Kaufbeuren. — 100 Kilometer-Mannschaftsrennen des Gaues 20 des Bundes deutscher Radfahrer. — Bundesfest des Märkischen Anglerbundes. — Zum Andenken des Polarforschers Shackleton. — Die Cowes-Regatta.

** **Freilichtbühne.** Man schreibt uns: Als zweite Aufführung auf unserer neuen Freilichtbühne auf dem Klosterhof soll nun am nächsten Mittwoch eines der bekanntesten Werke Schillers, „Die Räuber", gegeben werden. Das Stück wird dargestellt von Oberprimanern des hiesigen Domgymnasiums unter der Spielleitung des Studienrats Dr. Kaminski. Das Schauspiel wird heute zunächst den Eltern der Gymnasiasten auf dem Ausflug des Gymnasiums nach Lauchstedt im dortigen Goethe-Theater geboten werden. Diese Aufführung kann also gewissermaßen als Generalprobe für Merseburg angesprochen werden, so daß dann mit einer abgerundeten Darstellung gerechnet werden darf. Da die Oberprima zurzeit eine Anzahl besonders guter Darsteller beherbergt, so werden die Erwartungen sicher nicht getäuscht. Interessant wird es sein, zweierlei festzustellen: einmal, wie sich die „Räuber" auf einer Naturbühne ausnehmen, und dann auch, wie sich die jungen Künstler auf derselben bewegen. Sollte der Wettergott wieder einen Strich durch die Rechnung machen, so soll die Aufführung am folgenden Tage stattfinden. Falls das Wetter es auch dann nicht zuläßt, soll der Schloßgartenpavillon wieder herangezogen werden. Der Überschuß wird wie stets den Zwecken den Heimatmuseums, ein Teil aber auch der Gymnasiatl-Schülerklasse für ihre Veranstaltungen zufließen. Der Kartenverkauf findet in der Pouchschen Buchhandlung statt, die ihn für diese und die künftigen Veranstaltungen in dankenswerter Weise übernommen hat. Die dritte Theatervorstellung wird, wie wir gestern schon meldeten, wieder vom Halleschen Stadttheater mit Grillparzers „Sappho" geboten werden.

** **Politische Propaganda.** Im deutschen Volke, das von seinen täglichen Sorgen voll in Anspruch genommen wird, ahnen nur wenige etwas davon, daß es nur einer geschlossenen Bewegung des ganzen Volkes bedarf, um den „Vertrag" von Versailles zum Wanken zu bringen. Nur wenige wissen, daß heute noch mit allen Mitteln versucht wird, die Irreführung der Völker aufrecht zu erhalten, damit sie die auf Lug und Trug beruhenden „Rechts"grundlagen des Versailler „Vertrages" nicht durchschauen. Es fehlt bisher an einer planmäßigen politischen Propaganda, wie sie von seiten des ehemaligen Feindbundes von Kriegsbeginn bis auf den heutigen Tag betrieben wurde und betrieben wird. Es ist selbstverständlich, daß man den Vertrag von Versailles erst kennen muß, ehe man seine Beseitigung verlangt. Es ist selbstverständlich, daß man die Gründe kennen muß, aus denen eine grundlegende Revision des Friedensvertrages gefolgert werden muß, ehe man dafür eintritt. Die Liga zum Schutze der deutschen Kultur hat in ihrer Ausstellung reichliches Material zusammengetragen, das grundlegend für eine großzügige politische Propaganda im In- und Auslande ist. Jeder hat als Staatsbürger die Pflicht, sich über diese Fragen zu orientieren, mit in den Kampf einzutreten gegen Versailles. Er versäume es nicht, die Ausstellung in der Turnhalle an der Wilhelmstraße zu besuchen.

** **Die Privat-Theater-Gesellschaft** hatte in der Auswahl des Theaterstückes für Donnerstag abend wieder einmal das richtige gefunden, indem sie ihren Mitgliedern und Gästen den dreiaktigen Schwank „Die spanische Fliege" bot. Die mit Situationskomik, Wortwitz und köstlichem Humor fast überreich ausgeschmückte reiche Handlung ließ die Lachmuskeln buchstäblich nicht zur Entspannung kommen. Die Rollen lagen wie immer in guten Händen; recht angenehm und sicher wirkte auch das Auftreten der jüngeren neu eingeführten Spieler. So werden wohl sicher alle, die sich von dem Abend einen besonderen Genuß versprachen, voll auf ihe Kosten gekommen sein. Die heitere Stimmung, die das Spiel geschaffen hatte, sorgte für die nötige Grundlage für ein sich anschließendes gemütliches Blumen-Tanzkränzchen. Leider erwies sich der immerhin geräumige Schützenhaussaal für die Veranstaltung doch noch zu klein.

*

Amtsblatt des Kreises Merseburg.

Der Landrat veröffentlicht heute Bekanntmachungen über Desinfektionsgebühren, Aufstellung von Schöffenurlisten, Hengstkörung, Hundesteuerordnung, über das Kirchenfest der Weißenfelser Taubstummenanstalt, das städtische Krankenhaus in Markranstädt, die Aufstellung eines Lufthammers, die Kreishundesteuer, Reinigung der Schornsteine und über den Jagdaufgang.

*

Ringkämpfe in Beth's Gesellschaftshaus.

Die Kämpfe waren gestern abend wieder außerordentlich spannend. Der stierstarke Österreicher Parschau rang mit dem ausgezeichneten Techniker van Berg 20 Minuten resultatlos. Auf die endgültige Entscheidung darf man gespannt sein. Der mit aller Ruhe und Vorsicht ausgerüstete Techniker Karkowski besiegte leicht den Russen Muskat nach 18 Minuten mit Untergriff von hinten aus dem Stand. Der Bremer Schulz rang im letzten Kampf sehr fair mit Vornberg-Pommern und legte ihn trotz heftiger Gegenwehr nach 6 Minuten auf beide Schultern. Heute sind wiederum drei Sensationskämpfe angesetzt.

*

Beratungsstoff für die Stadtverordneten.

Nachdem wir in der gestrigen Nummer bereits einen Teil der Vorlagen für die Sitzung am komemnden Montag veröffentlicht haben, folgen hier noch eine Reihe kleinerer Anträge des Magistrats.

Ausbesserungen an einem städtischen Gebäude.

Für die Erneuerung der schadhaften Putzfläche der Straßenseite des I. Obergeschosses am städtischen Grundstück Fischerstraße 11/13 werden die entstandenen Kosten mit 7079,50 M aus der außerordentlichen Rechnung Teil V, Ziffer 1a „Zur besonderen Bewilligung der städtischen Körperschaften" zur Verstärkung der Ansätze:

1. Abteilung B, Einnahme A II, Ziffer 1a, „Erstattung der Kosten für bauliche Unterhaltung" der Bauverwaltung für 1922 und
2. Ausgabe A, Teil I, Ziffer 3b, „Erstattung an die Bauverwaltung, Baul. Unterhaltung der städtischen Miet- und Wohngebäude" der Grundeigentums-Verwaltung für 1922 bewilligt.

*

Nachzahlungen für Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgung.

Der Magistrat legt den Stadtverordneten folgende Anträge vor:

1. Die für die Nachversicherung von Dienstzeiten der Beamten Diestelhorst, Hemmann, Voye usw. zur Ruhegehaltskasse zu zahlenden Beiträge von 6 341,73 M werden bei Abt. A, Teil III des Haushalts der Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgung für 1921 in Ausgabezugang bewilligt.

2. Die für Nachversicherung für Dienstzeiten der Beamten Diestelhorst, Hemmann, Voye usw. zur Witwen- und Waisenversorgungsanstalt zu zahlenden Beiträge von 7 239,50 M werden bei Abt. B, Teil II des Haushalts der Ruhegehalts- und Hinterbliebenenversorgung für 1921 in Ausgabezugang bewilligt.

*

Wetterwarte.

B. W. am 20. 8. (Sonntag): Wolkig, zeitweise heiter, mäßig warm, bisweilen Regen. — Am 21. 8. (Montag): Abwechselnd heiter und wolkig, mäßig warm, vorwiegend trocken.

Tageskalender.

Sonnabend den 19. August.

Eröffnung der Friedensvertragsausstellung.
G.-V. Heiterkeit: Unterhaltungsabend.
Arb.-G.-V. Einigkeit: 30 jähriges Stiftungsfest.
B.-C. Preußen: Außerordentl. Hauptversammlung im Casino (8 Uhr)

Sonntag den 20. August.

Spielabt. des Turn- und Sportv. Neu-Rössen: Sommer-Vergnügen.
G.-V. Heiterkeit: 4. Stiftungsfest.
Radf.-Verein „Adler": Stiftungsfest und Bannerweihe.
Beth: Ringkampf-Konkurrenz.
Rulandtsplatz: Orientalische Freilicht-Schau.
Park-Café: Künstlermusik.

Mücheln und Umgegend.

‡ **Querfurt,** 18. Aug. Die diesjährige Kreissynode tagt am 31. August, vorm. 8½ Uhr im „Stern" unter Vorsitz von Superintendent D. Rosenthal. Die zum Kirchenkreise Querfurt gehörigen Kirchspiele, 27 an der Zahl, haben in der Synode ihre Vertretung zur Erörterung gemeinsamer Angelegenheiten und Beschlußfassungen. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Wahl des Vorstandes und Rechnungsausschusses sowie der Vertreter der christlichen Liebeswerke; 2. Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände 1921 im Kirchenkreise Querfurt: D Rosenthal; 3. Vorlage des Evangelischen Konsistoriums: „Wie kann in der Einzelgemeinde das Verständnis für die Gesamtgemeinde geweckt werden?", Pastor Beisert-Oechlitz; 4. Die Kirchengemeinde und die Kreissynode nach der neuen Verfassung: Superintendent a. D. Schroeder-Oberfarnstedt; 5. Bericht über Heidenmission: Pastor Mendelsohn-Liederstedt; 6. Rechnungssachen.

Schafstädt und Umgegend.

Amtliches aus Schafstädt.

Der Magistrat veröffentlicht im heutigen Inseratenteil Bekanntmachungen über die Getreideumlage und über Schöffenurlisten.

Schafstädt, 19. Aug. Durch den ablehnenden Beschluß in der letzten Stadtverordnetensitzung betr. Mittelbewilligung zu einem Ehrenmal für die im Weltkriege Gefallenen unserer Stadt ist die Errichtung nunmehr anscheinend wieder in weite Ferne gerückt, da die Denkmalskommission in ihrer am Dienstag stattgefundenen Sitzung es abgelehnt hat, von dem Angebot des Stadtv. E. Beyer sen., welche die zum Bau noch erforderliche Summe von 50 000 M einstweilen leihen wollte, Gebrauch zu machen. Es ist bedauerlich, daß in einem Orte wie Schafstädt, wo es doch eine ganze Anzahl begüterter Bürger gibt, noch nicht einmal möglich ist, den für uns gefallenen Helden ein sichtbares Zeichen dauernden Gedenkens zu errichten.

Lauchstaedt — nicht mehr Lauchstedt.

Die Lauchstedter — Verzeihung, die Lauchstaedter selbst sind ja wohl nicht auf den Einfall gekommen, ihrem Ortsnamen den Nimbus neuer Fremdartigkeit zu geben. Wenn heute das Amtsblatt des Kreises landespolizeilich festsetzt, daß dem „e" in der letzten Silbe des alten Ortsnamens nun künftig noch ein „a" vorangesetzt werden soll, so berührt das so merkwürdig, als wenn etwa eine alte hochbetagte Dame ihre Frisur, in der man sie seit Menschengedenken zu sehen gewöhnt war, plötzlich modernisiert nach der Tracht junger Mädchen. Es wirkt zum mindesten verwirrend

Vermischte Nachrichten

Die Gefahren der Bernina.

Seit dem 27. Juli vermißt man in Italien den 25 Jahre alten Studenten Graf Serristorie, der mit einem aus Königsberg stammenden Chemieprofessor eine Tour in die Bernina-Berge unternommen hatte. Für die Auffindung der Vermißten ist ein Preis von 10 000 Lire ausgesetzt.

Eisberg ahoi!"

Im Atlantischen Ozean befinden sich zurzeit wieder zahlreiche Eisberge in Bewegung, die bekanntlich für die Schiffahrt — man denkt an die Katastrophe des englischen Riesendampfers „Titanic" vor etwa zehn Jahren — eine große Gefahr bilden. So hat jetzt, wie gemeldet wird, das kanadische Paketboot „Antonia" auf seinem Wege nach England nicht weniger als 90 Eisberge angetroffen.

Der Brand im Hafen von Petersburg gelöscht.

Der Brand von Auslandskohle im Hafen von Petersburg ist, einem Telegramm zufolge, wieder gelöscht.

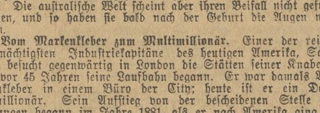
Das unverwendete Glockengut.

Die Verhandlungen zur Feststellung des Anteils der einzelnen Religionsgemeinschaften an dem beim Waffenstillstand noch unverwendet gebliebenen Glockengut stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Der Anteil der Religionsgesellschaften in Preußen beläuft sich neben 100 unzerschlagenen Glocken auf annähernd 12 Millionen bar, von denen auf die altpreußische Landeskirche schätzungsweise 4—5 Millionen entfallen werden. Für die Verteilung ist der Grundsatz aufgestellt, daß die wohlhabenderen Gemeinden zurücktreten müssen. Von den leistungsunfähigen sollen in erster Linie solche berücksichtigt werden, die infolge der Ablieferung gar keine Glocke oder nur ein völlig unzureichendes Geläut besitzen. Alsdann sollen die Gemeinden mit nur einer Glocke folgen, die einen passenden Ersatz für die verlorene zweite Glocke erstreben. Der Rest kann nach Belieben zur Unterstützung der Kirchengemeinden bei Beschaffung der dritten Glocke verwendet werden. Gemeinden, die hiernach glauben, auf Berücksichtigung Anspruch zu haben, werden gut tun, sich recht bald an ihr Konsistorium zu wenden. Auch die Verteilung der unzerschlagenen Glocken ist demnächst zu erwarten.

* **Die Frauenkleidung ist am teuersten geworden.** Die Preise für Hausrat hatten im März noch das 43,9 fache des Friedenspreises betragen. Bis zum Mai sind sie auf das 60,6 fache, also um 38 Prozent gestiegen. Bei den Kleidungsstücken stiegen die Preise vom 44,6 fachen auf das 59 fache oder um 32,2 Prozent. Von den Kleidungsstücken ist insbesondere das Schuhzeug für Erwachsene um 39,7, für Kinder um 48,3 Prozent, die Leibwäsche für Knaben um 35,5 Prozent im Preise gestiegen. Unter dem Hausrat beträgt die Steigerung bei Metallgerät aus Aluminium 47,8 Prozent, Betten 45 Prozent, Spiegel 52,5 Prozent, Gegenständen aus Steingut und Porzellan 40,9 Prozent. Teppiche kosten bereits das 96,2 fache der Friedenspreise. Die Preise sind um 12,8 Prozent auf das 108,5 fache gestiegen. Faßt man die Kleidungsstücke zusammen, so sind sie am teuersten für Frauen mit dem 64,7 fachen, dann für Männer mit dem 58,6 fachen, für Knaben 55,5 und für Mädchen 54,2. Zusammengefaßt ergibt sich für Kleidungsstücke wie für Hausrat einzeln und zusammen je das 60 fache.

* **Siamesische Zwillinge.** In Sydney haben weibliche „siamesische" Zwillinge im Gewicht von zusammen zehn Pfund das Licht der Welt erblickt. Die australische Welt scheint aber ihren Beifall nicht gefunden zu haben, und so haben sie bald nach der Geburt die Augen wieder zugetan.

* **Vom Markenkleber zum Multimillionär.** Einer der reichsten und mächtigsten Industriekapitäne des heutigen Amerika, Samuel Insull, besucht gegenwärtig in London die Stätten seiner Knabenzeit, wo er vor 45 Jahren seine Laufbahn begann. Er war damals Briefmarkenkleber in einem Büro der City; heute ist er ein Dollarmultimillionär. Sein Aufstieg von der bescheidenen Stelle eines Bürojungen begann im Jahre 1881, als er nach Amerika ging. Er wurde bald der erste Privatsekretär von Thomas Edison und zeigte seine außerordentlichen Fähigkeiten im Organisieren großer Unternehmungen, so daß er innerhalb von 10 Jahren der geschäftliche Leiter der Edisonschen Fabriken wurde. Jetzt ist er nicht nur das Haupt dieser bedeutenden Unternehmungen, sondern auch der großen Werke, die die Stadt Chicago mit Gas und Elektrizität versorgen und den Verkehr durchführen.



Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil und Feuilleton; Kurt Weinhold für Provinz, Lokales, Volkswirtschaft, Vermischtes und Sport; Franz Gomm für den Anzeigen- und Reklameteil, sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Aßmus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 35.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Nutze dein Herdfeuer!

Sauerkraut mit Erbsenbrei

Etwas Pökelfleisch dabei,
Ist ein wunderbares Essen!
Beim Bereiten nicht vergessen:
Zeit und Kohlen sparst Du viel,
Nimmst zur Wäsche Du Persil*).

*) Persil, das selbsttätige Waschmittel reinigt, bleicht und desinfiziert die Wäsche in einmaligem kurzen Kochen und bringt durch Mitbenutzung des täglichen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis.

Bettwäsche

Bis Sonnabend den 26. August, **enorm ermäßigte Preise**

Noch ist es Zeit bevor die weitere unausbleibliche, diesmal bedeutende Preissteigerung einsetzt, Ihren Bedarf für die nächste Zeit bei uns preiswert zu decken

Deckbettbezüge	aus guten besten Stoffen . . .	420.00	575.00	750.00
Kissen		115.00	170.00	225.00
Bettlaken	in allen Größen u. Breiten	260.00	340.00	525.00
Fertige Inlets		870.00	1090.00	1400.00

Wäschestoffe, Handtücher, Tischtücher, Lakenstoffe, bunte Bezüge, Damast und Satin, Rolltücher.

Weit unter Tagespreis — Fabrgeldvergütung
Enorme Massenauswahl
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

Berliner Bettwäschefabriken

Verkaufsstelle Halle, Ludwig Wuchererstr. 28, a. d. Kaiserstr.

Geöffnet von 8—6 Uhr.

Beths Gesellschaftshaus.

Täglich die große
internat. Ringkampf-Konkurrenz.
Heute ringen:
Reiber, Bayern, gegen Parschau, Oesterreich.
Bilkau gegen Bornberg.
Barkowski gegen Schulz, Bremen.

Sonntag 2 Vorstellungen nachm. 4 und abends 8 Uhr:
In jeder Vorstellung 3 spannende Kämpfe.
Nachmittags 4 Uhr ringen:
Parschau gegen Barkowski.
Großer Entscheidungs-Kampf:
Bilkau gegen Schulz, Bremen.
Abends 8 Uhr ringen:
Bilkau gegen Muskat, Rußland.
Schulz, Bremen, gegen Reiber, Bayern.
Entscheidungs-Kampf:
Parschau, Oesterreich, gegen van der Berg, Holland.

Vorher das große Weltstadt-Programm.

Im Café: Konzert und Kabarett.

Der „Merseburger Korrespondent"

ist die in Stadt und Kreis Merseburg meistgelesene Tageszeitung. Darum haben kleine Anzeigen in demselben nachweisbar den besten Erfolg!
(Nebenausgabe „Schafstädter Zeitung")

Abteilung: Eisen und Stahl, Landwirtschaft, Bergbau, Wärmewirtschaft, Verkehr, Textilien, Nahrungsmittel Kommunal- u. Geldwirtschaft, Siedelung, Sozialfürsorge u. a. m. — 800000 qm grosse Ausstellungshallen, 400000 qm bebaute Fläche, 11 grosse Ausstellungshallen, zahlreiche Sonderbauten.

Park-Café!

Morg., Sonntag, von 4—11 Uhr
Künstler-Musik!

Casino

Sonntag nachmittags von 3 Uhr ab
große Ballmusik!

Kaffeehaus Meuschau.

Zu unserem am Sonntag, 20. Aug., stattfindenden
Tänzchen und Preiskegeln
laden wir ergeb. ein
Der Kegelklub.
Anschub Sonnabend abend.

Urin-Untersuchungen!

Kommen Sie zur Untersuchung und bringen Sie eine Flasche Ihres
Morgen-Urins
mit und ich sage, was und wo es Ihnen fehlt, und wie Sie durch **Homöopathie und Naturheilkunde** wieder gesund werden können.
Sprechstunde in Halle, im Hotel Stadt Leipzig, **Mittwoch, den 23. 8.** (nachm. von 2—8 Uhr) und **Donnerstag, den 24. 8.** (vormittags von 8—12, nachmittags von 2—6 Uhr). Die Sprechstunden finden jetzt 14tägig (Mittwochs u. Donnerstags) statt.
Paul Bohn, Heilkundiger.

Klein kunstbühne

Neues Schützenhaus.
Dir. H. Eitenberger.
Täglich 8 Uhr das große August-Programm.
Erstkl. Kabarettkünstl.
Jeden 4. Tag Programmwechsel.

Die Spielabteilung des Turn- u. Sportvereins Neu-Rössen

veranstaltet am Sonntag, den 20. August 1922, im „Strandschlößchen" ein
/ Sommer-Vergnügen /
mit besonderen Ueberraschungen. Freunde u. Gönner des Sports herzl. willkommen. Der Vergn.-Ausschuß.

Der große Pickel

und der kleine Pickel
machen den Damen viel Sorge, aber sie können schnell und gründlich beseitigt werden durch Waschungen mit Rot-Gesand-Mandelkleie. Blumenzarte, jugendfrische Gesichtshaut, rosigen, klaren Teint durch die gesundheitdienliche Rot-Gesand-Mandelkleie. Ueberall erhältlich.

Atzendorf.

Gesellschaftsverein „Einigkeit"
Sonntag, den 20. d. M., von nachmittags 2 Uhr an
Preisschießen,
von abends 7 Uhr an
/ Ballmusik. /
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen

Landkraftwerke
Leipzig, Ranstädter Steinweg 28/32.
Installations-Büro
Merseburg:
Gotthardt-Strasse 29 · Fernruf: 221

Merseburg Nulandtplatz!

Orientalische Groß-Freilicht-Schau!
Sonnabend
Große Vorstellung und Ringkampf.
Sonntag, 20. 8., letzter Tag:
Zwei Vorstellungen!
Nachm. 4—6: Kinder- und Famil.-Vorstlg. Abds. 8½: Dank- u. Abschieds-Vorstlg.
Das alte Welber-Wettrennen. Es haben sich gemeldet: Frau Petsch, Reimann u. Müller, alle über 50 Jahre.

Gute Musik

Erstklassige Getränke
Vorzügliche Konditorei
im
Kaffeehaus Ortel
Soolbad Dürrenberg.

Zurück

Augenarzt Dr. Großmann
Halle a. S. Gr. Steinstr. 29.
Sprechzeit 9½—12, 3—5 Uhr.
Fernruf 2451.

B.-V. Sportfreunde.

Sonntag, den 20. August,
Familien-Ausflug nach Trebnitz.
Daselbst von 8 Uhr ab **Ball.**
Es laden freundl. ein Der Vergn.-Ausschuß.
Der Wirt.

Zum Tode verurteilt sind

in ½ Stunde unter Garantie **Läuse, Wanzen,** Flöhe, Brut bei Mensch u. Tier mit „Nisolda", ges. gesch. Mitt. 100000 mal bewährt. Friseur Wenzel, Obere Burgstr. 6.

Wohin gehst Du am Sonntag?

zu Deinem Vergnügen! — Kennst Du das Schicksalsbuch des deutschen Volkes, den Vertrag von Versailles? — Nein! — Also opfere 1 Stunde Deines Sonntags und gehe in die
Friedensvertrags-Ausstellung
— in der Turnhalle Wilhelmstraße. —

Künstliche Zähne, Plomben, Umarbeiten schlechtsitzender Gebisse, Zahnziehen fast völlig schmerzlos, Kronen und Brückenarbeit

Frau D. Reinisch, Gotthardtstraße 26.

Kräutergan

beseit. schnell Bettnaßtuck., Ausschl., Kräze, Flecht. bei Erw. u. Kind. ohne Berufsstör. 1000000fach bewährt.
Gotthardt-Drogerie.
Auch Versand.

Keine Angst!

Der Emaillekitt „Lieber Heinrich" kittet durchgebrannte Kochtöpfe, zerbrochene Glas- und Porzellangegenstände wasser- und feuerfest. Pak. zu Mk. 5.00 haben alle Drogerien. Hauptniederlage bei: H. Emanuel, Gotthardt-Drogerie.

Schachtmeister- und Maschinisten-Vereinig.

(Gasthof Siebeck, Frankleben.)
Sonntag, den 20. d. M., von nachm. 2 Uhr ab
Tanz-Vergnügen
verbunden mit Preisschießen und Preiskegeln, wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

Vierteljahrskurse für Handfertigkeit.

Anfang am 1. Oktober 1922.

Kursus I: Notwendige Handarbeiten
Kursus II: Künstlerische und Luxusarbeiten
Kursus III: Ausbessern und Verwenden.

Anmeldungen bis 15. Sept. erbeten an
Doris Fritzsche, Keuschberg,
Post Dürrenberg a. S., „Haus Wettin".

Zum Tode verurteilt sind

Läuse, Wanzen, Flöhe, Brut bei Mensch u. Tier mit „Nisolda", ges. gesch. Mitt. 100000 mal bewährt. Friseur Wenzel, Obere Burgstr. 6.

Meyer's Mode-Führer

mit Schnittbogen
der 20 der wichtigsten Schnitte enthält
Ersparnis über 300 Mark

Überall zu haben, sonst durch Nachnahme vom
VERLAG OTTO MEYER LEIPZIG

Verlag des Bibliographischen Instituts / Leipzig

Das neueste Kartenwerk ist:
Meyers Kleiner Handatlas
Zweite Auflage 1922
In 48 Haupt- und 35 Nebenkarten
mit alphabetischem Namenverzeichnis
In Ganzleinen gebunden

Alle Karten dieses für Haus u. Kontor unentbehrlichen Kartenwerks entsprechen dem heutigen Weltbilde, dem jetzigen Stande der Forschung u. der Entwicklung des Verkehrs
Ausführliche Ankündigungen mit Preisangabe kostenfrei
Lieferung auf Wunsch gegen Monatszahlungen durch
P. Schönemann m. b. H. / Leipzig, Täubchenweg 17

Bäcker-Gesellenschaft!

Wir machen unsere eingeladenen Gäste nochmals aufmerksam auf das am Sonntag, den 20. d. M., im Schützenhause stattfindende
Stiftungsfest!
Der Vorstand.

Geh. Rat Dr. Schröder's Heilinstitut für Geschlechtsleiden, sex. Schwäche

Haut- u. Beinleid.: kstl. Höhensonne, Blutuntersuchung
Halle Dr. Ulrichstraße 54, I. r., Tel. 6497.
Sprechz. Mgl. 10-1 u. ½6-½7, Abs. Mittw. u. Sonnab. Sonntags 10—1. Getrennte Wartezimmer.

Ia Treibriemen

preiswert ab Lager
Senf Nachf. Leipzig, Eisterstraße 48, negr. 1906. Fernr. 19381 u. 27381.

Lindenblüten,

Brombeerblätter, sowie alle sonstigen Heilkräuter kaufen in gut getrocknetem Zustande
Handelsvereinigung Dietz & Richter-Gebrüder Lodde, Aktien-Gesellschaft, Leipzig, Ranstädter Steinweg 40.
Annahme: 8—4 Uhr, Sonnabends ½8—2 Uhr auch Marschnerstraße 4.

Asthma

kann geheilt werden. Sprechstunden i. Halle a. S., Magdeburgerstr. 60, 2 Tr., jeden Sonnabend von 10—1 Uhr. Dr. med. Alberts, Spezialarzt, Berlin SW. 11.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220819-11/fragment/page=0004

Hochbetrieb im Rheinland.

Dortens Kriegskasse ist erneut gefüllt worden, seine Hintermänner haben die Verbindung zwischen ihm und Paris hergestellt und die Folgen seiner gewagten geschäftlichen Manipulationen, mit denen er wirtschaftliche Spionagezwecke verfolgte, verwischt. Man hat ihm einen neuen Feldzugsplan festgelegt, in der Erwartung, daß man die gesamte Verrätergesellschaft des Rheinlandes wahrscheinlich in nächster Zeit wird gebrauchen können, um die französischen Rheinlandpläne der Verwirklichung näher zu bringen. Kürzlich ist Herr Dorten sogar in Aachen aufgetaucht, in einem Bezirk also, den eigentlich sein Verrätergenosse Smeets „zu bearbeiten" hat. Diese Tatsache könnte zu der Vermutung Anlaß geben, als bekämpften sich die beiden Verrätergruppen gegenseitig. Man muß aber die Taktiken der französischen Methoden kennen, um zu wissen, daß dahinter sich nichts als ein politisches Manöver verbirgt. Die Zusammenhänge der Smeets-Agenten mit dem „Comité de la rive gauche du Rhin" sind in letzter Zeit so offenbar geworden, daß man selbst in Ententekreisen dieser Angelegenheit eine gewisse nicht gerade gern gesehene Aufmerksamkeit entgegengebracht hat. Man ist daher in Paris zu der Überzeugung gelangt, daß man gewisse Dinge der französischen Rheinlandpolitik nach außen hin besser ohne den offenbaren Zusammenhang mit Paris betreiben soll. Zu diesem Zweck glaubte man sich des Hern Dorten bedienen zu sollen, der schon vor Wochen auf Befehl erklärte, daß er mit den Smeetsschen Bestrebungen nichts zu tun habe und daß er die „rheinische Autonomie lediglich im Rahmen des Deutschen Reiches" anstrebt. Diese Erklärung hat im Rheinland natürlich kein Mensch ernst genommen, genau so wenig wie die Smeetsschen „Beteuerungen", daß er mit der Dorten-Gruppe nichts zu tun habe. Es ist nun offenbar, daß das Smeetssche Evangelium von der Errichtung eines Rheinstaates unter französischem Protektorat wie anderwärts so auch im Aachener Bezirk keine Anhänger gefunden hat. Deshalb hat man Dorten nach Aachen entsandt, um die Bevölkerung zu verwirren mit der Parole: Christliche Arbeiterpartei unter Loslösung vom deutschen Zentrum! Wenn ähnliche Machinationen von französischer Seite nicht schon öfter versucht worden wären, dann könnte man glauben, daß es vielleicht Dumme geben könnte, die auf eine solche Parole hereinfallen. Man ist aber klug geworden und weiß, daß alle Neugründungen von Parteien und Organisationen, mit dem Untertitel „unabhängig von den deutschen Landesorganisationen", in den Dienst der französischen Propaganda gestellt werden sollen. In Aachen und Umgebung hat man denn auch bereits erkannt, wer sich hinter der christlichen Arbeiterpartei versteckt: Dorten als Beauftragter der französischen Rheinlandpolitiker.

Man sieht also: die Pariser Puppen im Rheinland tanzen Galopp und Walzer, ganz so wie man in Paris die Trippen zieht und den Franken wirft. Und dennoch: die Rheinländer haben einmütig erklärt: Im Rheinland gibt es keine Rheinlandfrage! W. V.

*

Dr. Meerfeld über die Besatzung.

Nach einer Londoner Meldung der „Köln. Ztg." setzt der Kölner Reichstagsabgeordnete Dr. Meerfeld in einem längeren Artikel im „Manchester Guardian" auseinander, warum die englischen Besatzungstruppen am Rhein viel weniger unpopulär seien als die französischen, und findet die Ursache vor allem in zwei Dingen, nämlich darin, daß die Engländer im Handel nicht kleinlich sind und zweitens hauptsächlich darum, weil sie mit der Besetzung keine politischen Ziele verfolgen. Dr. Meerfeld sagt u. a., daß die Rheinlande von jeher die Brücke zwischen der westlichen und östlichen Zivilisation gebildet haben. Der französische Einfluß am Rhein gehe bis auf die französische Revolution zurück. Mancher geistige Führer in den rheinischen Städten sei in Paris ebenso zu Hause gewesen wie in Berlin. Wenn alle diese Traditionen heute verschwunden seien, so liege der Grund darin, daß Frankreich den Krieg fortsetze und in den Rheinlanden eine französische Orientierung versuche mit Methoden, die ebenso töricht seien, wie die Ziele. Dr. Meerfeld erklärt, aus voller Überzeugung zu sprechen, wenn er sagt, daß der Rheinländer keine Trennung vom Reich wolle und nur Verachtung für alle habe, die sich als Werkzeug einer französisch gerichteten Politik am Rhein hergäben.

Wie sie schmarotzen!

Neben der gewaltigen Besatzungsstärke sind es die maßlosen Ansprüche einzelner Quartiernehmer, die das dauernde Anwachsen der Besatzungskosten verursachen. Folgende Beispiele mögen dies erläutern:

Auf Verlangen der französischen Wohnungskommission mußte die Stadt Wiesbaden die Villa Parkstr. 18 nach den Wünschen des dortigen Generals ausstatten. Obwohl der General den größten Teil der Möbel und Ausstattungsgegenstände in Wiesbadener Geschäften selbst ausgesucht hatte, gefiel ihm die Wohnung nach beendeter Ausstattung nicht mehr. Er behielt seine Hotelwohnung bei und hat sie heute noch inne. Die Beschaffung der Möbel und sonstigen Einrichtungsgegenstände hat einschließlich Fuhrlohn 435 211,90 ℳ Kosten verursacht. Die Wohnung Villa Parkstr. 18 erhielt hierauf der französische Generalkonsul vom 2. September 1920 bis 2. September 1921 durch die Besatzung zugewiesen, d. h. also eine Zivilperson, die weder der Besatzungsarmee angehört, noch diplomatischer Vertreter Frankreichs ist, dem Deutschen Reiche gegenüber daher keinerlei Anspruch auf Unterbringung und Wohnungsausstattung hat. Die von der Stadt Wiesbaden aufgewendeten Kosten müssen vom Reiche erstattet werden. Der Generalkonsul zahlte bisher nur die von der französischen Wohnungskommission auf 2000 ℳ monatlich festgesetzte Miete, obwohl allein für die kostspielige Ausstattung ein Mietbetrag von jährlich 40—50 000 ℳ gezahlt werden müßte. Durch das Wohnen des Generals im Nassauer Hof in Wiesbaden sind bis zum 31. Dezember 1921 laut Forderung des genannten Hotels 821 730 ℳ Kosten aufgelaufen.

Für den kommandierenden General in Bonn mußte das ehemalige kronprinzliche Palais eingerichtet werden. Die Möbeleinrichtung hat einen Kostenaufwand von 824 522 ℳ verursacht. Von obiger Summe entfallen allein auf Teppiche, Läufer und Bettvorleger 226 108 ℳ; für Gardinen und die Dekorationen wurden 65 298 ℳ verausgabt.

Wichtiges vom Tage.

Die bayerischen Unterhändler, die im Auftrag der bayerischen Regierungsparteien neuerdings nach Berlin gekommen sind, sollen lediglich Aufschlüsse über einige Punkte des Berliner Einigungsprogramms fordern. Die Vereinbarungen selbst werden in ihrer Gesamtheit durch diese Aussprache nicht mehr erschüttert. Man hofft beiderseits, daß die verfassungswidrige bayerische Verordnung in einigen Tagen von der bayerischen Regierung aufgehoben wird.

*

Verhandlungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und den Spitzenorganisationen der organisierten Beamten- und Arbeiterschaft über neue Angleichung der Gehälter und Löhne an die Teuerungsverhältnisse haben nach vielstündigen schwierigen Einzelberatungen zu einem Erfolg geführt. Man hat eine Einigungsgrundlage gefunden, der beide Teile zustimmen konnten. Die Reichsregierung wird die Vereinbarungen gutheißen, so daß alsbald die Teuerungszuschläge in Kraft treten können.

*

Unter den täglichen Zeitungsverboten befindet sich diesmal das Verbot des „Miesbacher Anzeigers" und der „Roten Fahne". Zwei Extreme, die in der Bekämpfung der Republik schon immer einträchtig zusammengewirkt haben, werden hier am gleichen Tag betroffen. Man sieht, daß auch vor Inkrafttreten der Berliner Einigungsbedingungen Bayern mit Preußen einheitlich zum Schutz der Republik zusammenarbeiten kann.

*

Der Vorsitzende der deutschen Zentrumspartei, Senatspräsident Marx, stellte vor dem Provinzialausschuß der bayerischen Zentrumspartei in Köln fest, daß die Arbeitsgemeinschaft zwischen Zentrum, Demokraten und Deutscher Volkspartei die Koalition mit den Sozialdemokraten nicht in Zweifel ziehe. Der Provinzialausschuß verlangte eine entsprechende, eindeutigere Fassung des bekannten Aufrufs über die Arbeitsgemeinschaft. Die parlamentarischen Verhandlungen sollen bei Zusammentritt des Reichstags wieder aufgenommen werden.

*

Der internationale Telegraphistenwettstreit, der seit elf Jahren jetzt wieder einmal, und zwar in Berlin, veranstaltet wird, ist im Reichstagssitzungssaal vom Reichspostminister feierlich eröffnet worden. Zweihundert Angehörige fremder Verwaltungen, darunter allein 70 italienische Telegraphenbeamte, nehmen daran teil. Nur England und Frankreich haben sich ferngehalten.

*

Die italienische Regierung hat 60 Telegraphenbeamte und 11 Eisenbahnbeamte wegen Beteiligung am letzten Generalstreik entlassen und 50 000 Eisenbahnern die Gehaltserhöhung gestrichen. Sie hat damit bekundet, daß sie unter keinen Umständen gewillt ist, ein Beamtenstreikrecht anzuerkennen.

*

In Marienbad soll in den nächsten Tagen die Unterzeichnung des erneuerten und auf breitere Grundlage gestellten Bündnisvertrages zwischen der Tschechoslowakei und Jugoslawien erfolgen. Die Kleine Entente erhält damit ein neues Festigungsmoment.

Seit Beginn der Besetzung ist das ehemalige großherzogliche Schloß in Mainz für den Oberkommandierenden der Rheinarmee beschlagnahmt. Die Provinzialdirektion Rheinhessen hat in der Zeit, wo der französische General Mangin mit seinem Stabe das Schloß belegt hatte (also in der Zeit vor Eintritt des Friedenszustandes), für bauliche Unterhaltung, die sie auf Anordnung der Mainzer Besatzungsbehörde vornehmen mußte, 1 100 000 ℳ verausgabt. Außerdem sind der deutschen Regierung für den Ausbau des Schlosses sowie für Verbesserungen an dem Schlosse Waldhausen bei Mainz, das der Kommandierende der Rheinarmee im Jahre 1920 vorübergehend als Sommeraufenthalt bewohnt hat, 1 571 926 ℳ erwachsen. Dazu kommen noch für die Zeit vom 1. April 1920 bis 1. Juli 1921 Unterhaltungskosten für das Schloß in Mainz in Höhe von 60 559 ℳ.

Mit Note vom 22. August 1921 forderte die Rheinarmee die Legung eines Parkettfußbodens im Schlafzimmer des Oberbefehlshabers im Schlosse in Mainz. Der Raum hatte bisher gewöhnlichen Dielenfußboden, der aber durch einen wertvollen Teppich vollständig verdeckt war. Der Fußboden zeigte beim Begehen einige knarrende Stellen und mußte deswegen erneuert werden. Gewöhnlicher Parkettfußboden als Ersatz genügte nicht; es wurde vielmehr ein besonderes Figurenmuster in Anpassung an die übrigen Räume im Schlosse verlangt, das im Handel nicht üblich war und daher nicht vorrätig gehalten wurde. Die einzelnen Tafeln des Fußbodens mußten daher besonders zusammengearbeitet werden. Die einzelnen Bestandteile des Parketts sind bereits angeliefert, jedoch wegen Erkrankung der Ehefrau des Oberbefehlshabers noch nicht verlegt. Die Kosten betragen rund 20 000 ℳ.

Das Oberkommando teilte mit, daß der Oberbefehlshaber infolge der Instandsetzungsarbeiten am 10. September 1921 das Schloß Waldhausen bei Mainz wieder beziehen werde. Aus diesem Anlaß wurde die sofortige und gründliche Instandsetzung, Reinigung und Heizung des Schlosses gefordert. Die beschleunigt in Auftrag gegebenen Arbeiten erforderten einen Kostenaufwand von 274 000 ℳ für bauliche Instandsetzungen; ferner von 9139 ℳ für die übrigen Arbeiten (Reinigung und sonstige Instandsetzung). Am 15. September 1921 teilte die Rheinarmee mit, daß der General infolge eines „Falles höherer Gewalt" das Schloß Waldhausen nicht beziehen könne. Die hierfür aufgewendeten Kosten waren also auch noch umsonst.

(Aus der Denkschrift des Reichsschatzministers).

*

Die französische Willkür in Elsaß-Lothringen.

Neue Ausweisungen bevorstehend?

Straßburg, 18. Aug. (Priv.-Telegr.) Nachdem Herr Poincaré fünfhundert Elsaß-Lothringer, von denen der größte Teil bereits die Naturalisation nach Frankreich beantragt hatte, aus ihrer elsaß-lothringischen Heimat ausgewiesen und damit das elsaß-lothringische Volk brutal unter ein Ausnahmegesetz gestellt hat, hat er jetzt, wie Pariser Blätter triumphierend mitteilen, eine zweite Liste fertiggestellt und eine dritte in Vorbereitung. Wie schwer diese französischen Gewalttaten das annektierte Elsaß-Lothringen beunruhigen, offenbart sich in den elsa-lothringischen Pressestimmen. So heben die „Colmarer Neuesten Nachrichten" ausführlich hervor, daß es sich bei den Ausgewiesenen in der Hauptsache um kleine Leute des Mittelstandes und um Arbeiter handele, die immer ruhig und friedlich gelebt und sich poltisch nicht im mindesten betätigt hätten.

Für die Aufnahme der Ausgewiesenen an der deutschen Grenze und ihre Unterbringung im Reich sorgen die Reichsfürsorgestellen, die in Offenburg, Freiburg und Trier eingerichtet wurden. Von den Flüchtlingen haben sich etwa 180 direkt an diese Stellen um Hilfe gewandt und sind dort mit dem Nötigen versehen und an das von ihnen gewünschte Ziel weitergeleitet worden.

Starke Verminderung der Schulkinder.

Am 25. November 1921 wurde in Preußen eine schulstatistische Erhebung veranstaltet. Sie hatte recht erfreuliche, aber auch ein recht unerfreuliches Ergebnis. Erfreulich ist, daß sowohl die Zahl der Schulen, wie auch der Schulstellen einen erheblichen Zuwachs aufweisen und daß namentlich die Anzahl der auf eine Schulstelle entfallenden Schüler ganz erheblich gesunken ist. Unerfreulich dagegen ist, daß die Gesamtheit der Schulkinder recht gewaltig abgenommen hat. Die nachstehend zum Vergleich herangezogenen Zahlen aus dem Jahre 1911 beziehen sich sowohl beim gesamten Staat Preußen, wie bei den einzelnen Landesteilen auf den heutigen Umfang. Die abgetretenen Gebiete sind dabei abgerechnet werden.

Im gesamten Staat Preußen gab es 32 495 Schulen im Jahr 1911, dagegen 32 639 im Jahre 1921. Sie haben sich also um 144 vermehrt. Die Zahl der Schulstellen stieg von 101 646 auf 115 319. Sie weisen also eine Vermehrung von 13 673 auf. Im Jahre 1911 kamen auf eine Schulstelle im Durchschnitt 54,8 Schüler, 1921 aber nur noch 46,5. Die Gesamtzahl der Schulkinder aber ging von 5 573 626 auf 5 362 998 zurück. Hier ist also eine Verminderung von 210 628 eingetreten. Der starke Geburtenrückgang in den Kriegsjahren fängt nun an, sich in den Schulen geltend zu machen. In den folgenden Jahren wird er noch stärker in Erscheinung treten.

In der Provinz Brandenburg gab es 2960 Schulen im Jahre 1911 und 2870 im Jahre 1921. Sie vermehrten sich also um 10. Die Zahl der Schulstellen stieg von 6877 auf 7626. Sie vermehrten sich demnach um 749. Auf eine Schulstelle kamen 1911 im Durchschnitt 52,5 Schüler, 1921 aber nur noch 44,6. Die Gesamtzahl der Schulkinder aber sank von 361 318 auf 339 974. Sie verminderten sich also um 21 344.

In der Provinz Sachsen gab es 2816 Schulen im Jahre 1911, und 2822 im Jahre 1921. Sie vermehrten sich demnach um 6. Die Zahl der Schulstellen stieg von 8579 auf 9649 und weist eine Vermehrung um 1070 auf. Auf eine Schulstelle kamen im Durchschnitt 55,2 Schulkinder im Jahre 1911 und nur 45,7 im Jahre 1921. Die Gesamtzahl der Schulkinder aber sank von 473 576 auf 440 960. Die Verminderung beträgt demnach 32 616. R. W.

Deutschland.

Die Wirkung der deutschen Reparationskohlenlieferungen.

Berlin, 17. Aug. Entgegen dem klaren Wortlaut des Friedensvertrages von Versailles ist Deutschland noch immer gezwungen, um die Gewährung des Weltmarktpreises für seine Kohlenlieferungen nach Übersee zu kämpfen. Die Reparationskommission hat Deutschland den Weltmarktpreis ständig vorenthalten und die neuen Programme der Reparationskommission machen jede Ausfuhr mit verschwindend geringen Ausnahmen ganz unmöglich. In allen Ländern, die deutsche Reparationskohle empfangen, bleibt der Sachwert der Kohle stetig, während ihr Wert sich ständig vermindert für Deutschland, da die Verrechnung der Kohle auf das Reparationskonto von der Reparationskommission vorgenommen wird. Der Grund hierfür ist die fortschreitende Entwertung der deutschen Mark, die ausschlaggebend durch die deutschen Barleistungen hervorgerufen wird. Es stehen sich hier also zwei Bestimmungen des Friedensvertrages diametral entgegengesetzt gegenüber. Im Jahre 1920 hat Deutschland 15,7 Millionen Tonnen Reparationskohle für durchschnittlich 198 ℳ die Tonne geliefert, 1921 waren es 18,6 Millionen Tonnen für durchschnittlich 267 ℳ die Tonne. Daraus läßt sich leicht berechnen, daß auf das Reparationskonto 1921 11—12 Millionen Goldmark weniger angerechnet werden als 1920, obwohl die Sachleistung in der Quantität größer war. Demgegenüber steht die Erklärung des französischen Finanzministers de Lasteyrie, daß Frankreich bis zum Februar 1922 einen Reingewinn von mehr als einer Milliarde Franks an den deutschen Kohlen erzielt hat.

Eine neue Konferenzordnung für die höheren Lehranstalten.

Von amtlicher preußischer Seite wird uns geschrieben: Nach den Ferien soll — zunächst versuchsweise — eine neue Konferenzordnung an den höheren Lehranstalten eingeführt werden. Damit wird ein Stück der von dem preußischen Unterrichtsminister ausgesprochenen Absicht verwirklicht, zunächst einzelne wichtige Abschnitte der Dienstanweisung in zeitgemäß veränderter Form versuchsweise einzuführen und zu erproben. An den Vorarbeiten für diesen Abschnitt werden außer den Provinzialschulkollegien die wichtigsten Verbände der Lehrer und Lehrerinnen an höheren Lehranstalten beteiligt; auch dem preußischen Städtetag hat der Entwurf vorgelegen. Seine Einführung dürfte reibungslos vonstatten gehen, über die Bewährung sollen Erfahrungen gesammelt werden. Wie bisher werden die Arten von Konferenzen unterschieden; Klassen- und Fachkonferenzen haben im allgemeinen dieselben Aufgaben wie früher; der Aufgabenkreis der Gesamtkonferenz dagegen ist erweitert worden. Sie hat z. B. Richtlinien für die Verteilung der häuslichen Arbeiten und der schriftlichen Klassenarbeiten aufzustellen, über die Genehmigung von Schülervereinigungen und Teilnahme von Schülern an Vereinen zu beraten, Schulfeiern, Vorträge, Ausflüge vorzubereiten und anderes. Vor allem aber hat sie das Recht, einen ständigen Lehrerausschuß einzusetzen. Dieser besteht aus drei bis

---

Merseburger Wochenchronik.

19. August.

Es langt nicht. — Der abendliche Pfiff. — Die Gasrechnung. — Kinorührung.

Man darf verdienen, soviel man will, es langt nicht. Man kann das täglich hören.

Aber wäre es denn nicht ein unbegreifliches Wunder, wenn es anders wäre?

Wir sind ein bitter armes Land. Wir haben unerschwingliche Schulden zu zahlen. Darüber ist kein Zweifel. Es wird tausendmal gesagt und tausendmal gedankenlos nachgeplappert. Gedankenlos — denn sonst müßte sich doch einmal einer fragen: was heißt denn das: ein armes Land, ein armes Volk. Heißt es denn, daß jeder Arbeit hat und daß jeder für seine Arbeit so viel verdient, daß er bequem davon leben kann? Wahrlich, ein solches Land wäre nicht arm, sondern unermeßlich reich.

Ein armes Volk sein, das heißt arbeiten müssen, ohne dafür so viel zu bekommen, daß es zum guten Leben reicht. Arm sein, das heißt, täglich nicht nur für sich, sondern nach dem vollen Tagewerk auch für andere, für die Entente, arbeiten müssen. Denn nur in Arbeit können wir bezahlen. Schätze im Boden haben wir nicht zu heben, und das wenige, was wir davon haben, wird uns ohnehin abgenommen. Und was wir an Gold und beweglichem Goldeswert besitzen — als Staat oder im Privatbesitz — das spielt keine Rolle bei den Summen, um die es sich hier handelt. Wir haben aber seit dem Krieg die Arbeitsleistung nicht bloß unvermehrt gelassen, wir haben sie noch heruntergesetzt.

Glaubt man, daß das immer so weiter geht? Und glaubt man, daß es etwas nützt? Der Arbeiter und Angestellte darf noch so hohe Löhne fordern und erhalten — es langt nicht. Es kann nicht langen, denn sobald sich die Löhne um 50 Prozent erhöhen, laufen die Lebenskosten ganz automatisch um vielleicht 70 Prozent voraus. Und höhnisch grinst nach wie vor die Not.

Binde einem Pferd eine Stange an den Kopf und stecke einen Meter weiter vorne ein Heubündel daran. Das Tier darf rennen wie der Wind — die Nahrung bleibt immer einen Meter vor seinem Maule. In diesem Wettlauf gibt es keine Sieger.

Es langt nicht. Allerdings — bei dem Bauer, da langt's. Sprichst du ihm davon, daß es bei Dir nicht langt, so zuckt er die Achseln.

Er zuckt aber auch die Achsel, wenn Du ihm davon sprichst, daß er den Pflug stehen lassen soll, weil jetzt die Uhr geschlagen habe und weil es Zeit sei, sich zu erholen.

*

Karl ist müde von der Arbeit nach Hause gekommen. Das Nachtessen ist vorüber. Der Vater sitzt mit seiner Zeitung auf dem Sofa, die Mutter holt sich eine Flickarbeit, während sich die kleinen Geschwister schon im Bett befinden.

Da tönt mit einem Male ein lauter Pfiff auf der Straße. Karl horcht auf, sagt aber nichts. Der Pfiff wiederholt sich. Der Vater wendet den Kopf und fragt: „Was ist denn da wieder?" „Ach, das wird der Paul sein und die andern." „Die könnten auch was Besseres tun, als auf der Straße herumlaufen."

Da pfeift es noch einmal. Sehnsüchtig schaut Karl auf. Die Mutter sieht's und spricht: „Na laß ihn doch ein Stündchen herunter." Karl ist wie ein Blitz hoch, hat die Kappe vom Nagel gerissen und stürmt hinaus.

So ging's jeden Abend. Meist kam er sehr spät nach Hause. Dann gab es Schelte und manches harte Wort vom Vater. Aber zu halten war er abends nicht nach dem Nachtessen. Und wenn er dann herunterkam: „Haste Zigaretten?" oder „Heute gehn mer inne Wirtschaft." „Ich hab' kein Geld." „Macht nichts, ich hab'." „Woher denn?" „Ei, von meim Vater." So hört man die Unterhaltung von der Straße herauf und Karl geht mit, raucht fremde Zigaretten und trinkt Bier und möchte sich auch bald nicht mehr lumpen lassen. Als Vater aber wird man nachdenklich und fragt sich: „Wo mag das viele Geld herkommen?" Und man fragt sich weiter: „Wie soll das junge Geschlecht zur Sparsamkeit, von der jetzt so viel die Rede ist, erzogen werden, wenn man ihm soviel Geld in die Hand gibt? Wenn man es an alle diese vielen „Bedürfnisse", ohne welche ein junger Mensch nicht mehr leben zu können glaubt, gewöhnt? An Tanzen, Zigaretten, Alkohol. Und die Nachdenklichkeit geht immer weiter: Wenn so einem jungen Menschen das Geld oder sein Lohn nicht reicht, um seine vielen Bedürfnisse zu befriedigen? Was dann? Dann kommt er auf die schiefe Bahn und endet im Gefängnis. Und dieses alles fängt mit dem Ungehorsam gegen die Eltern an. Ach, es vergessen viel junge Menschenkinder ihre Eltern, die täglich vor ihnen sitzen. Sie sehnen sich fort vom Zwange des Elternhauses, hinaus ins „freie" Leben. Und sie wissen selbst nicht, was sie wollen, und ahnen nicht, wie die Gefängnisse gefüllt sind von jungen Menschen, die dem Sturm des Lebens nicht haben standhalten können. Es ist die alte Geschichte — und sie endet mit Unglück. Mit dem abendlichen Pfiff aber fängt sie an.

*

Das Amt des Gasmannes soll immer unbeneidenswerter werden. Nächstens muß er mit umgeschnalltem Revolver in die Wigwams gehen. Kein Wunder, wenn der normale Familienvater heute eine Gasrechnung anguckt, muß der Doktor wegen Temperatursteigerung mit Schwindelgefühlen geholt werden. Trotzdem mußte die vorsorgliche Hausfrau in diesem Gemüse- und Obstmonat gehörig einkochen. Kostete doch das sog. Münzgas pro Kubikmeter „nur" 9,60 ℳ. Man hatte sich — wie an alles — schnell an diesen immerhin horrenden Preis gewöhnt und in diesem Glauben recht eifrig den Gaskocher benutzt. Was soll nun auf einmal geschehen? Der Gaspreis soll rückwirkend um soundsoviel Mark erhöht werden, d. h. alles was in den Wochen vorher noch nicht an der Uhr abgelesen ist, muß jetzt mit diesem neuen Preis bezahlt werden. Ist das gerecht? Der Kaufmann darf Durchschnittspreise für den kommenden Einkauf machen. Das Gas aber wird sogar noch rückwärts im Preis erhöht. O. Mittelstandsherz, wie reimt sich das mit der vielgerühmten Gewinnbeteiligung beim Gaswerk zusammen?

*

Wenn man an den letzten Sonntagen der nun endlich vorübergegangenen Siebenschläferzeit am Saalestrand entlang ging, glaubte man auf einer Buhne in Westerland im April zu sein. Die Badeanstalten leer, Regen und Wind peitschten einem ins Gesicht und eine Kälte, daß man seinen geschorenen Hund nicht in die Saale wirft. Was tut man an einem solchen Sonntag mit schlechten Selterswasserbuden-Einnahmen? Man mauschelt daheim mit Atzwang oder geht ins Kino mit Sonntagspublikum. Wenn man Glück hat, wie der Schreiber dieser Zeilen, erwischt man dann ein Vollblutdrama, wo der Bildhauer zwischen Frau und Kind einerseits und zwischen Modell und Damoklesschwert andererseits bei Chopinmusik mit einer quietschenden Eistaste hin- und herschwebt. Und hinter seinem Platz hat man einen Mann sitzen, der seiner getreuen Amonda alle Kinotitel laut vorliest, nämlich so: „Er verließ treulos Frau und Kind" — „Vor Reue bohrte er sich eine Kugel in den Leib" — „Die treue Gattin aber pflegte ihn wieder gesund" — „Das Modell zerschmetterte aus Rache das große Ewigkeitswerk des Meisters" — „Und heller erstrahlte am Schluß das traute Glück" — „Ende." — Eine Nachbarin zerdrückt ein verstohlenes Tränchen, da entringt sich des Mundes der Braven, der alles von ihrem getreuen Oskar vorgelesen wurde, aus ehrlicher Brust der lange unterdrückte Stoßseufzer über das Drama: „Jesses, was solch Leit doch for'n Zorn hawwe!" — Mit meiner Rührung war's vorbei! Am nächsten Sonntag mauschele ich auch.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220819-11/fragment/page=0005

fünf Personen und wird für den Zeitraum eines Schuljahres gewählt. Der Lehrerausschuß berät den Direktor in wichtigen Angelegenheiten der Schule. Er vermittelt auf Wunsch in dienstlichen und persönlichen Angelegenheiten der Lehrer. Er hat das Recht, jederzeit vom Direktor gehört zu werden, um Wünsche und Anregungen vorzubringen. Der Hauptzweck aller Konferenzen wird in den ersten Sätzen des Erlasses festgelegt: Die Lehrerkonferenzen haben den Zweck, durch gemeinsame Beratungen über allgemeine und besondere Fragen des Unterrichts und der Erziehung durch Besprechungen und Beschlüsse über die Schüler, sowie die wichtigsten Vorkommnisse im Schulleben, durch Besprechung der Anordnungen und Verfügungen der Behörden, so weit sie für eine allgemeine Erörterung geeignet sind, und durch Beschlüsse über die Art und Weise ihrer Durchführung ein einheitliches Zusammenwirken des Lehrkörpers herbeizuführen. Die amtliche Verantwortung für die Ausführung der Konferenzbeschlüsse trägt nach wie vor der Direktor.

Das neue Goldzollaufgeld.

Berlin, 18. Aug. Für die Zeit vom 23. bis einschließlich 29. August beträgt das Goldzollaufgeld 17400 vom Hundert.

In Berlin viereinhalbfache Friedensmiete.

Der Berliner Magistrat beschäftigte sich am Mittwoch in mehrstündiger Beratung mit der Festsetzung der Miete ab 1. Oktober. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß von der Friedensmiete 80 Prozent als Grundmiete bleiben und daß ungefähr jeder Mieter in einfachen Häusern ohne Warmwasserversorgung, Zentralheizung usw. das 4,4fache der Friedensmiete ab 1. Oktober zu zahlen hat. Außerdem sind die Mieter verpflichtet, die Instandsetzungsarbeiten für die Wohnung, Ansteichen usw. zu bezahlen. Bei großen Reparaturen wird von Fall zu Fall vom Wohnungsamt bestimmt, wie hoch die Beteiligung der Mieter zu sein hat.

Vorbehaltlos auf dem Boden der Republik.

Aus Naumburg wird uns gemeldet: Der frühere Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Prinz Georg, der, wie unlängst mitgeteilt, beim Amtsgericht in Naumburg als Referendar die Funktionen eines kommissarischen Richters ausübt, hat jetzt die schriftliche Erklärung, die vom Thüringischen Justizministerium verlangt wurde, abgegeben, daß er vorbehaltlos auf dem Boden der Republik stehe.

Die neue Heeresuniform für ausscheidende Reichswehr-Offiziere.

Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat der Reichspräsident angeordnet, daß nach dem 1. August 1923 an ausscheidende Offiziere nicht mehr die Uniform des alten Heeres, sondern nur noch die des neuen Reichsheeres verliehen werden darf, selbst, wenn der betreffende Offizier seine Hauptdienstzeit in einem Truppenteil des alten Heeres abgeleistet hat.

Schulstreik ist ungesetzlich!

Das „Zentralblatt für die gesamte Unterrichts-Verwaltung in Preußen" veröffentlicht in seinem neuesten Heft eine Entscheidung des Feriensenats des Kammergerichts, in der festgestellt wird, daß ein Recht des Staatsbürgers, zur Selbsthilfe zu schreiten und im Rahmen des allgemeinen Schulstreiks seine Kinder vom Besuch der Schulen zurückzuhalten, nicht bestehe. Es heißt in der Entscheidung: „Der Staatsbürger muß sich darauf beschränken, im Wege der Beschwerde auf Abstellung wirklicher oder vermeintlicher Übelstände, die er auf Maßnahmen der Verwaltung zurückführt, hinzuwirken. Es hieße die staatliche Ordnung auflösen, wollte man in solchen Fällen einem Recht der einzelnen, unter Umgehung des Instanzenzuges sich den Geboten der Verwaltung zu widersetzen, das Wort reden. Besonders besteht kein Recht des Staatsbürgers, sich zu dem Zweck der Abstellung solcher Verwaltungsmaßnahmen zu einer gemeinsamen Verweigerung ihrer öffentlich-rechtlichen Verpflichtungen zu vereinigen mit dem Ziele, hierdurch auf die Behörde einen Druck auszuüben. Dies gilt auch dann, wenn es sich darum handelt, Maßnahmen der Verwaltung, deren Vereinbarkeit mit der Verfassung zweifelhaft sein kann, entgegenzutreten.

Turnen, Spiel und Sport.

Ligabefähigungsspiel in Merseburg.

Da in der Ligafrage im Saalekreis das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, nehmen am morgigen Sonntag die Ligabefähigungsspiele ihren Fortgang. — In Merseburg auf dem 99er Platz um 11 Uhr vormittags treffen sich

T. u. B. Weißenfels und Sportbrüder Halle.

Die Tabellenzweiten aus dem Saale-Elstergau und demSaalegau. Sportbrüder führt in der Tabelle der Ligabefähigungsspiele recht sicher, T. u. B. Weißenfels liegt am Ende, wird aber seinerseits alles versuchen, diese ungünstige Position zu verbessern und Sportbrüder, denen wir auch morgen einen glatten Sieg zutrauen, eine unangenehme Überraschung zu bereiten. Weißenfels besitzt nicht mehr die starke Mannschaft, die es vor der Spielpause hatte. Halle dagegen scheint nach den letzten Siegen in guter Form zu sein. Das Spiel wird zweifellos interessanten Sport bieten. Im Falle des Sieges der Sportbrüder fällt ihnen der erste Platz in der Tabelle eigentlich so gut wie sicher zu, andererseits scheidet Weißenfels in diesem Falle ebenso so sicher aus dem „Wettbewerb" aus.

Befähigungsspiel um die Liga.
Sonntag, den 20. August,
T. u. R.-Weißenfels — Sportbrüder-Halle.
11 Uhr vorm. a. d. 99er Sportpl. Hallesche Str. gegenüb. Richters Baumschule.

Sturm-Chemnitz—VfL.

Zum ersten Mal für unsere Stadt wird sich in dieser Mannschaft ein Vertreter des Kreises Westsachsen hier vorstellen und gegen unsere Liga-Mannschaft am morgigen Sonntag nachm. 4 Uhr auf dem VfL.-Sportplatze in der Krautstraße in die Schranken treten. Sturm-Chemnitz gilt als eine äußerst flinke Mannschaft und als besonders spielstark dadurch, indem die Elf Zuzug aus Berlin erhalten hat. Bekannte Namen wie Krüger (Alemania-Berlin), Jahnke (Hertha-Berlin), Bolzer und Holz (Norden-Nordwest) haben die bisherigen schwachen Stellen der Mannschaft ausgemerzt und machen es möglich, daß die Elf in der Meisterschaftsfrage ein ernstes Wort mitsprechen wird. — VfL. wird es bei diesem Spiel nicht wieder so leicht wie am vergangenen Sonntage gemacht werden. Die Elf wird vielmehr alle Register ihres Könnens ziehen und den Beweis erbringen müssen, daß ihre gegenwärtige Form von Bestand ist. — Die Leitung des Spieles hat Hohl (Sportfreunde-Halle) übernommen. — Vor dem Liga-Spiel trifft die VfL. Liga-Reserve-Mannschaft mit Sportvereinigung Weißenfels zusammen.

B.-C. Preußen.

Die I. Mannschaft hat sich für morgen wieder einmal einen Gegner aus dem Saale-Elstergau verpflichtet, und zwar ist es dieses Mal der Ballspiel-Klub Zeitz. Beide Mannschaften treffen sich morgen vormittag in Zeitz im friedlichen Wettkampfe. Preußen muß leider mit Ersatz für den Torwart Glaß und für Demann antreten, jedoch dürfte sich auch die geschwächte Mannschaft behaupten können. — Preußen II weilt in Halle und hat dort die II. Elf des „Olympia" als Gegner. — Auf dem Preußenplatze stehen sich nachm. 3 Uhr Preußen III und VfL. I.-Körbisdorf im Gesellschaftsspiel gegenüber. — Zu derselben Zeit treffen sich auf dem Kasernenhofe Preußen IV und Germania III. — Die „Alten Herren" tragen bereits ihr erstes Verbandsspiel aus und zwar haben sie die gleiche Elf der Halleschen Spielvereinigung Preußen-Komet als Gegner. — Vorm. ½10 Uhr trifft sich ebenfalls auf dem Preußenplatze die I. Junioren-Elf mit der gleichen des Halleschen F.-C. Wacker im Gesellschaftsspiele.

Germania I—Favorit-Halle (Liga-Reserve).

Zu einem Gesellschaftsspiel hat sich Germania die Reserve von Favorit-Halle nach hier verpflichtet. Das letzte Spiel in Halle endete unentschieden 2:2. Auch diesmal sollte Germania in Ehren bestehen können, trotzdem sie mit 2 Ersatzleuten antreten müssen. Spielbeginn 4 Uhr auf dem Kasernenhof. Vorher ½3 Uhr spielt Germania II gegen Favorit III. — Germania III fährt nach Halle und spielt dort gegen Favorit IV. — Die neu aufgestellte IV. Mannschaft hat um 1 Uhr auf dem Kasernenhof die IV. Mannschaft von Preußen zum Gegner. — Die I. Knabenelf folgt einer Einladung nach Neumark und trägt gegen die I. Knaben von der Spielvereinigung ein Diplomspiel aus.

Sportplatz am Gefangenenlager.

Um 4 Uhr nachm. treffen sich hier II. Vorwärts-Kötzschen gegen II. Sportring-Mücheln. — Um 10 Uhr vorm. III. Vorwärts-Kötzschen gegen Lauchstedt. — Die I. Mannschaft ist infolge Verhinderung eines Teiles der Spieler spielfrei.

Die Reichsjugendkämpfe in Merseburg.

Zu den Reichsjugendkämpfen in Merseburg haben sich aus allen Vereinen, die Leibesübungen treiben, insgesamt 289 Jugendliche gemeldet. Davon hat die Kampfklasse der Jüngsten den Hauptanteil = 187 männliche und 41 weibliche, die zweite Klasse = 62 männliche und 21 weibliche und die Jahrgänge 04/05 = 23 und 5. Die schwache Beteiligung der Älteren ist zu bedauern, doch beweist sie, daß sich in diesen Jahren die Spezialisten-Einzelkämpfe aussondern, und die Jugendkämpfe fordern einen Mehrkampf einschließlich Geräteturnen. Eine Anzahl kann auch eine Bedingung im Schwimmen erfüllen. Dazu ist am Vormitag um 9 Uhr im Bad der Merseburger Schwimmerschaft, Leunaerstraße Gelegenheit gegeben, hoffentlich setzen die nassen Elemente unseren Jugendlichen nicht zu viel Widerstand entgegen. Es gilt 50 Meter in zwei Bahnen zu schwimmen. — Am Nachmittag beginnen die Kämpfe um 2 Uhr auf dem Platze des Sportvereins 99 an der Halleschen Straße, Richters Baumschulen gegenüber. Den Abschluß bilden Mannschaftskämpfe = 4 mal 100 Meter-Staffel für die verschiedenen Altersstufen, ein Massenstillauf und Siegerverkündigung. Den Siegern wird nachträglich eine Urkunde vom Reichsausschuß für Leibesübungen zugestellt. In selbstloser Weise haben sich freiwillig die Hilfskräfte zur Verfügung gestellt. Es liegt nun nur noch an der Wetterbestellung. Glück auf!

Stockball.

99-Merseburg eröffnet mit dem kommenden Sonntag seinen Spielbetrieb nach der Spielpause, die zum eifrigen Training benutzt wurde. 99 tritt in Weimar mit 2 Mannschaften gegen die sehr starken Mannschaften des dortigen Sportklubs an. Man darf auf den Ausgang des Spieles sehr gespannt sein.

Schwimmen.

Die I. Wasserballmannschaft des Sp.-V. v. 1899 beteiligt sich am nächsten Sonntag in Dürrenberg an dem vom Dürrenberger Schwimmverein anläßlich seines Stiftungsfestes veranstalteten Wasserballtournier. Alle teilnehmenden Mannschaften (aus Gera, Halle, Merseburg und Dürrenberg) sind ziemlich gleichwertig, der Ausgang der Kämpfe ist daher ungewiß. Die 99er stellen folgende Mannschaft: Schoenig, Vögeding, Caspary, Breitung I, Breitung II, Witt, Clausert. Mit einem günstigen Abschneiden unserer Merseburger Schwimmer ist wohl zu rechnen.

Am Sonntag den 27. August veranstaltet die 99er Schwimmabteilung in Heuschkels Badeanstalt ein Schwimmfest, das wohl die bedeutendste schwimmsportliche Veranstaltung, die in diesem Jahre in Merseburg zur Austragung kommt, zu werden verspricht. Es werden Knaben-, Jugend- und Herrenwettkämpfe in jeder Schwimmart, verschiedene Staffeln und ein Wasserballtournier ausgetragen. Außer dem veranstaltenden Verein beteiligen sich noch der Akad. S.-V. Saale-Halle, Wacker-Halle und der Dürrenberger S.-V. mit ihren besten Kräften an allen Konkurrenzen. Wir kommen auf diese Veranstaltung noch zurück.

Volkswirtschaftliches.

Notierungen vom 18. August.

Die deutsche Mark — Pfennige im Ausland.

Festgestellt auf Grund der amtlichen Berliner Devisenkurse.

In:	18./8.	17./8.	In:	18./8.	17./8.
Holland	0,4	0,4	England	0,3	0,4
Belgien	1,0	1,0	Amerika	0,3	0,4
Norwegen	0,6	0,6	Frankreich	0,8	0,9
Dänemark	0,4	0,5	Schweiz	0,4	0,4
Schweden	0,4	0,4	Spanien	0,4	0,4
Italien	1,5	1,7	Tschechoslowakei	2,6	2,7

Wirtschaftliche Wochenschau.

Der Sturm, der schon im Laufe der letzten Woche über die deutschen Börsenplätze fegte, ist zu einem Orkan geworden, der selbst die vagesten Kalkulationen in ein Nichts zerflattern läßt. Die völlige Undurchsichtigkeit der außenpolitischen Lage spiegelt sich in der noch größeren Unsicherheit wieder, die alle Wirtschaftskreise erfaßt hat. Der Dollar ist über die Zahl 1000 hinaus, und die Papiermark hat nunmehr den 250. Teil ihres Vorkriegswertes. Diese Zahlen, die bisher nur in Österreich, Polen und Rußland gehört wurden, die kein Ende haben und bis ins märchenhafte ansteigen, sollen nunmehr auch bei uns heimisch werden. Die Inflation schreitet vorwärts, aber sie genügt bei weitem nicht, um auch nur einigermaßen der Geldentwertung gerecht zu werden, die der schwindenden Kreditfähigkeit Deutschlands Schritt Eine Aktion der Gewerkschaften steht unmittelbar bevor, und obwohl für Schritt folgt. Infolgedessen nimmt die Geldknappheit und die Kreditnot immer krassere Formen an. Die industriellen Unternehmungen können die für sie nötigen Kapitalien in der durch die rasende Geldentwertung gegebenen phantastischen Höhe von den Banken nicht mehr erhalten. Die Folge davon ist Einschränkung der Produktion und Entlassung von Arbeitern. Der Zustand, den man schon seit langem vorausahnt, und dem man nur mit Grauen entgegensehen kann, scheint gekommen zu sein. Deutschland wird ein vollkommen armer Staat, der nicht mehr genügend Mittel hat, um die teuren Rohstoffe aus dem Auslande zu beziehen, geschweige denn Devisen für die Reparation aufzubringen, und die Kaufkraft des Publikums im Innern erlahmt, unsere Konkurrenzfähigkeit wird durch Ausfuhrabgabe und hohe Löhne im Innersten getroffen, die Produzenten können daher weder diesseits noch jenseits der Reichsgrenzen verkaufen, und so vereinigen sich denn in Deutschland die Mißstände eines Landes mit hoher Valuta, mit denen eines solchen mit völlig wertlos gewordenen Papierfetzen, denen man nunmehr den Namen Geld beilegen kann. Inzwischen werden besonders von den Gewerkschaften Maßnahmen in Erwägung gezogen, um vor allem der wachsenden Teuerung entgegen zu treten, die nachgerade Dimensionen angenommen hat, wie sie von dem größten Teil der Bevölkerung nicht mehr getragen werden können. die Spitzenorganisationen vorerst vertraulich beraten, so kann man doch schon ungefähr vorausahnen, welche Entwicklung die Dinge nehmen werden. Es scheint sich, wenn nicht alles trügt, darum zu handeln,

von der freien Wirtschaft zu einer Art von Zwangswirtschaft zurückzukehren,

deren Schattenseiten wir nachgerade zur Genüge kennen. Wir haben leider Gelegenheit genug gehabt, die Theorie der Höchstpreise zu studieren, wissen von dem Beispiel Österreichs her, was es bedeutet, durch technische Mittel dort Wandlung zu schaffen, wo wirtschaftliche, rein organische Momente die denkbar größte Rolle spielen. Der Grund für unser wirtschaftliches Elend ist jenseits der Reichsgrenzen zu suchen, und es wäre der denkbar größte Fehler, wollte man jetzt etwa durch Beschränkung der Einfuhr sowie durch Rationierung Wandel schaffen. Solche Maßnahmen wären ja nur geeignet, die Dinge zu verschlimmern statt sie zu verbessern. Es geht heute nur noch um eins: erhalten wir den Zahlungsaufschub und die Anleihe, die wir benötigen, so ist die letzte Hoffnung für einen Wiederaufbau dank der im deutschen Volk schlummernden Energien noch nicht geschwunden. Erhalten wir das Moratorium nicht, und dauert das Säbelgerassel am Quai d'Orsay fort, so ist das Wirtschaftschaos und damit auch das allgemeine Durcheinander nicht mehr aufzuhalten.

Die Dame im weißen Fuchspelz.

Detektivroman aus dem Tagebuch des Dr. Lutz.

Von Otto Schwerin.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Der Kraftwagen hatte Mannheim hinter sich gelassen und fuhr in schnellem Tempo gen Schwetzingen.

Martiensen hatte sich erhoben und nach dem Führersitz vorgebeugt. „Hoffen Sie, Herr Doktor, den Zug noch bis Karlsruhe einholen zu können?"

„Nein," antwortete Lutz, „das ist ausgschlossen. Noch nicht einmal vor Oos."

Der Wagen flog wie ein Rennpferd auf der gut gehaltenen Landstraße dahin. Kurz vor halb vier Uhr wurde Karlsruhe gesichtet, aber nicht berührt.

Lutz hatte seine Uhr gezogen.

„Jetzt gilt es," sagte er und schaltete die höchste Geschwindigkeit ein. Der Kraftwagen flog längs der Bahnstrecke dahin. Plötzlich stieß Lutz einen leisen Ruf des Triumpfes aus und deutete nach vorwärts. „Der D-Zug!" sagte er. „HerrOberleutnant, legen Sie sich, bitte, in den Wagen zurück, in wenigen Minuten überholen wir den Zug und es ist immerhin mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Wjera zufällig am Fenster steht und Sie erkennt."

Am Hursterhof wurde der Schnellzug eingeholt. Das Auto fraß sich nur so in die Chaussee hinein und überholte den Zug in wenigen Sekunden.

Der D-Zug konnte nach den Berechnungen des Detektives Freiburg noch nicht erreicht haben, als das Auto bei Norsingen, zehn Kilometer südlich von Freiburg, die Bahnlinie wieder überquerte.

„Noch zehn Minuten," rief Lutz, „und wir sind am Ziel. In Müllheim verlassen wir den Kraftwagen und besteigen den Schnellzug.

Knatternd arbeitete der Auspuff. Da, was war das?

Ein lauter, dabei dumpfer Knall — wie die Detonation eines Gewehrschusses. Das Auto machte einen Sprung vorwärts wie ein verwundetes Tier.

Lutz riß den Bremshebel zurück und brachte den Wagen zum Stehen. Dann sprang er mit einem einzigen großen Satz aus dem Führersitz und eilte nach dem hinteren Teil des Wagens.

„Der Pneumatik des rechten Hinterrades ist geplatzt!" rief er ärgerlich. „Pech, nichts wie Pech! Das muß kurz vor dem Ziel passieren."

Oberleutnant Martensen fluchte wie ein Heide.

„Eine solche Schweinerei! Ich sehe schon, wie uns das Frauenzimmer im letzten Augenblick noch durch die Lappen geht."

Lutz hate sich inzwischen schon wieder beruhigt und den Rock ausgezogen, während Fischer den Reservepneumatik vom Trittbrett holte und den Werkzeugkasten herbeischleppte.

Beide sprachen kein Wort, dennoch konnte man ihnen unschwer anmerken, daß sie ihren Ärger nur unter großer Selbstbeherrschung zurückzuhalten vermochten. Nach relativ kurzer Zeit, die aber dem Adjutanten endlos vorkam, war der geplatzte Pneumatik entfernt und die beiden Männer machten sich daran, den neuen aufzulegen.

Martiensen, der sich mit nervösen Fingern eine Zigarette nach der anderen angezündet hatte, zog alle halben Minuten die Uhr.

Das Auflegen des neuen Pneumatiks nahm doch eine Unmenge Zeit in Anspruch

Besorgt blickte er nach rückwärts, den Bahndamm entlang.

„Der Schnellzug kommt!" rief er.

Ganz weit hinten am Horizont wurde ein kleiner dunkler Punkt sichtbar, der sich zusehends vergrößerte.

Lutz zuckte gleichmütig die Achseln, ohne sich in seiner Arbeit stören zu lassen. „Ich kanns nicht ändern," sagte er.

„Müllheim war die letzte Station, die für mich zum Einsteigen in Frage kam; nun ist Wjera vor der Grenze nicht mehr einzuholen."

Der Zug kam inzwischen näher. An den Harmonikawagen konnte man in der Tat bereits feststellen, daß es sich um den D-Zug handelte. Ratternd donnerte er nun heran und hüllte die Automobilisten in eine dichte Rauchwolke.

„In letzter Minute entwischt! Hol's der Teufel!" rief Martiensen und sah wütend den davonsausenden Wagen nach.

„Nur den Kopf nicht hängen lassen," meinte Lutz ruhig, indem er mit einem großen Schraubenzieher an dem Rad herumarbeitete. „So schnell gebe ich die Jagd nicht auf Der Pneumatik sitzt gleich und in wenigen Minuten geht es weiter."

„So geben Sie die Hoffnung, Wjera vor der Grenze einzuholen, noch nicht auf"

„Diese Hoffnung, lieber Herr von Martiensen, habe ich im Augenblick desiintiv schwinden lassen, als uns hier das Schlamassel passierte."

„Können wir Wjera an der Grenzstation noch fassen?"

„Mit dieser Möglichkeit habe ich schon von Anbeginn an garnicht gerechnet, denn die Grenzstation ist der badische Bahnhof in Basel, der aber schon auf schweizerischem Boden liegt, wo die Zuständigkeit der deutschen Behörden, also auch der Polizei, zu Ende ist."

„Und durch Vermittlung der Schweizer Behörden —? Ließe sich da gar nichts machen?"

„Zu langwierig und fast aussichtslos," meinte Lutz und drehte gelassen die letzte Schraube fest. „Spionage fällt unter den Begriff politische Verbrechen, und politische Verbrecher werden von der Schweiz bekanntlich nicht ausgeliefert."

„Aber es muß doch einen Ausweg geben, lieber Herr Doktor. Sollen wir jetzt, am Ziel, die Jagd aufgeben? Wjera hat einen Überfall auf Zimmervermieterin unternommen, einen Raubanfall, wenn man will!"

„Ja, Herr Oberleutnant, wenn man will; man wird aber voraussichtlich nicht wollen. Nein, daraus wird es nichts. Aber Kopf hoch, ich gebe den Fall noch lange nicht aus der Hand. Ich habe einen Plan, und noch ist nichts verloren. — Einsteigen! Es geht weiter!"

Eine Minute später sauste der Wagen in rasendem Tempo der nur knapp dreißig Kilometer entfernten Grenze zu. Endlich, nach ganz kurzer Zeit, aber für Martiensen noch viel zu lange, hielt der Wagen noch ratternd und fauchend vor seinem vorläufigen Ziele, der deutschen Grenzpolizei in Lörrach.

Während Fischer und Martiensen im Wagen zurückblieben und sich leise unterhielten, verschwand Lutz im Innern des Hauses.

Nur wenige Augenblicke mußten die Zurückgebliebenen warten, dann erschien Lutz wieder unter der Türe, ein badischer Polizeikommissar in Uniform folgte ihm.

Es war den Mienen des Detektives unschwer abzulesen, daß er augenblicklich bedeutend besserer Laune war als vor dem Betreten des Polizeigebäudes.

Mit einem flüchtigen Lächeln trat er auf Fischer zu und sagte leise: „Mein glücklicher Stern, den ich nach den vielen heutigen Mißerfolgen schon im Erlöschen glaubte, leuchtet doch noch.

„Soeben haben wir mit dem badischen Bahnhof in Basel telephonisch gesprochen und die erfreuliche Nachricht erhalten, daß der Zug D 235 zwischen Weil und Basel festliegt, kurz vor dem badischen Bahnhof. Die Einfahrt ist nicht frei. Eine kleine Störung an den Stellwerken.

„Leider," sagte der Bahnbeamte, der die Auskunft gab; „Gott sei Dank," berichtigte ich in Gedanken.

„Kopf hoch, Herr Oberleutnant! Nochmals: Kopf hoch! Ihre Papiere habe ich in zwei Stunden in Händen, so wahr ich Dr. Lutz heiße." Bei diesen Worten nahm der Detektiv aus dem Innern des Kraftwagens einen kleinen viereckigen Koffer und wandte sich an Fischer.

„Ich muß sofort nach Basel hinein. Das, was ich vorhabe, ist zwar durchaus ungesetzlich und kann mich auch in Konflikt mit den Schweizer Behörden bringen, aber ich denke an den schönen § 11, nach dem man sich bekanntlich nicht erwischen lassen darf. Nun, eine andere Frage: „Fischer, können Sie zur Not einen Kraftwagen steuern?"

„Ja, natürlich!"

„Gut, dann fahren Sie nachher, wenn ich Sie verlassen habe, mit meinem Auto und Herrn von Martiensen über Leopoldshöhe, Weil nach St. Ludwig. Dort erwarten Sie mich mit dem Auto direkt hinter dem deutschen Zollgebäude."

Fischer sah Lutz ernst an. „Seien Sie vorsichtig, Lutz. Was haben Sie vor?"

„Das werden Sie gleich sehen," sagte der Detektiv. „Warten Sie hier am Wagen, ich verschwinde mit meinem Köfferchen einen Augenblick im Dienstzimmer des Hern Kommissars Buchner und bin in wenigen Minuten wieder hier."

Lutz drehte sich auf dem Absatz um und ging mit dem wartenden badischen Kommissar wieder in das Büro zurück

Wenige Minuten später verließ ein kleiner, alter Mann im weißen Bart, der starke konvexe Augengläser trug, die Polizeiwache und ging, ohne sich um die Anwesenden zu kümmern, auf das Auto zu.

(Fortsetzung folgt.)

Alle praktischen Hausfrauen
wissen es längst, daß es zum Färben von Kleidern, Blusen, Gardinen, Strümpfen usw. nichts besseres gibt als die weltberühmten „Heitmann's Farben", Marke „Fuchskopf im Stern"; darum nehmen sie keine anderen. Erhältlich bei Gotthardt-Drogerie, Hermann Emanuel, Merseburg; Zentral-Drogerie, R. Kupper, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131922O819-11/fragment/page=0006

Vermischte Nachrichten.

Wetterkatastrophen in der Schweiz.

Basel, 18. Aug. Aus allen Teilen der Schweiz treffen Schadensmeldungen ein, die das jüngste Unwetter verursachte. Im Davoser und Albulagebiet wurden ganze Forsten entwurzelt. Im Tessintale und im Gebiete des Lago Maggiore wütete das Unwetter besonders stark. In Bristago wurde eine Reihe von Häusern abgedeckt. Auf dem Vierwaldstätter See wütete ein solcher Orkan, daß selbst die größten Dampfer Mühe hatten, zu landen. Der Kulturschaden im ganzen Gebiet des Vierwaldstätter Sees geht in die Millionen. Auch in dem Graubünder Kanton ist der angerichtete Schaden nicht weniger erheblich. Auf dem Bodensee kamen 15 Segeljachten, die an der Segelbootregatta teilnahmen, in Seenot.

Der Dampfer „Avre" aufgerichtet.

Hamburg, 18. Aug. Den vereinigten Bemühungen der Bergungsgesellschaften ist es gelungen, den am 16. Juni gekenterten brasilianischen Dampfer „Avare", der für den Hamburger Hafenverkehr ein schweres Hindernis war, zu heben. Der Schiffskörper liegt jetzt mit etwa 25 Grad Flachseite am Grunde fest. Bald nach Aufrichtung des Schiffes wurden aus den Innenräumen drei Leichen geborgen.

Mord, die Folgen eines Streites.

Berlin, 18. Aug. Auf der Schönefelder Chaussee im nahen Budow gerieten nachts ein Radfahrer und ein Mann in Streit, in dessen Verlauf der Radfahrer einen Messerstich in den Hals erhielt und tot niederstürzte. Der Mörder wurde verhaftet.

Ein amerikanisches Auto am Ammersee verunglückt.

München, 18. Aug. Am Ammersee wurde ein Auto beim Ausweichen an einen Baum und dann über die Böschung geschleudert. Von den beiden Insassen, Amerikanerinnen, wurde eine getötet.

Schieberunwesen in Oberschlesien.

Königshütte, 18. Aug. Hier ist man einer Schiebergesellschaft auf die Spur gekommen, die seit langem Schiebungen in großem Umfange betrieben hatte. Wie bis jetzt festgestellt worden ist, hat der Eisenbahnfiskus über 300 000 M Schaden erlitten. Die Schiebungen dürften einen Wert von mehreren Millionen Mark darstellen. An den Schiebungen unmittelbar sind eine Anzahl angesehener Bürger beteiligt Es sind bis jetzt vier Verhaftungen erfolgt.

Der Kredit des „Verräters von Port Arthur".

20 Millionen erschwindelt.

Bern, 18. Aug. Die Untersuchung im großen Betrugsprozeß Tilinsky ist abgeschlossen. Tilinsky, der im Jahre 1912 in die Schweiz gekommen war, behauptete, die japanische Regierung schulde ihm 318 Millionen für den Verrat von Port Arthur. Es gelang Tilinsky, in Zürich, Bern und in der Ostschweiz, wie übrigens auch in England, Frankreich, Deutschland und Belgien auf dieses angebliche Guthaben bedeutende Vorschüsse zu erschwindeln, die insgesamt die Höhe von etwa 20 Millionen erreichten. In einem Falle hatte Tilinsky, um einem Geldgeber Sicherheiten vorzuspiegeln, ein Dokument in japanischer Schrift hergestellt und in London hinterlegt, dessen Echtheit von Sachverständigen bestritten wird. Die Untersuchung gegen Tilinsky ging teilweise auf diplomatischem Wege vor sich. Von japanischer Seite wird der ganze Fall als plump angelegter Schwindel bezeichnet.

Die Hebung des „Avare".

Hamburg, 18. Aug. Nachdem jetzt alle Vorbereitungen zur Aufrichtung des gekippten Dampfers „Avare" getroffen worden sind, konnte mit den eigentlichen Bergungsarbeiten begonnen werden. Es sind alle Mittel moderner Bergungstechnik angewandt, um das störende Hindernis aus dem belebten Fahrwasser zu entfernen. Das Schiff konnte bis jetzt um 18 Grad gedreht werden. Wenn die Arbeiten sich weiterhin gut entwickeln, wird bald mit der vollständigen Aufrichtung des Schiffskörpers zu rechnen sein.

Die Diebstähle in der Preußischen Staatsbibliothek.

Nachdem der angebliche „Legationsrat" und Dieb de Greiff nach Berlin überführt worden ist, hat die Kriminalpolizei sich näher mit seiner Person beschäftigt und festgestellt, daß er ein Kohlenhändler aus Straßburg i. E. ist. Er hat im letzten Jahre fast ausschließlich vom Bücherdiebstahl gelebt und hierüber auch eine „genaue Buchführung" geführt, die die jedesmalige Einnahme und auch den Namen des Käufers, sowie Titel des Werkes genau aufwies. G. hat sich aber auch noch auf anderen Gebieten betätigt. So haben sich schon jetzt Geschädigte gemeldet, die de Greiff u. a. in Rheinsberg, wo er sich ebenfalls als Legationsrat ein Zimmer vorausbestellt hatte, des Diebstahls beschuldigen. Im übrigen hat der Dieb kein großes Geschäft mit seinen Diebstählen gemacht, da ihm die Antiquare nur sehr geringe Summen für die wertvollen literarischen Erzeugnisse gaben. Der mit ihm in Haft genommene Saaldiener Stahlmers, ein alter Beamter der Staatsbibliothek, hatte sich von dem äußerst eleganten und sicheren Auftreten des Diebes bestechen lassen und ist ein Opfer seiner Leichtgläubigkeit geworden. Für den Dieb selbst hat jetzt Rechtsanwalt Dr. Frey einen Antrag auf Haftentlassung gestellt, mit der Begründung, daß die gestohlenen Millionenwerte größtenteils zurückgeschafft worden sind, daß also die Staatsbibliothek nicht geschädigt worden ist.

Gewinn-Auszug
der
20. Preuß.-Südd. (246. Preuß.) Klassen-Lotterie
5. Klasse — 2. Ziehungstag — 16. August 1922

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. Nachdruck verboten.

In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 680 Mark gezogen:

2 zu 60000 M 117328
4 zu 20000 M 162740 368316
2 zu 10000 M 308816
8 zu 3000 M 18292 91401 187881 386177
16 zu 2000 M 17700 49707 52416 106140 153979 191043 244303 244688
172 zu 1000 M 788 1046 1878 3143 3877 4146 12418 16789
16964 18792 34127 35100 36841 37338 55116 61137 61914 63279 74992
76421 77466 80428 80702 84596 88086 101147 102372 103961 117298
118438 119051 119415 125581 129154 129542 137750 141020 142058 142320
143335 150926 157317 160789 170177 175119 181345 189074 192526 195499
201385 212999 218305 236211 240024 241484 243825 244991 254898 246770
258122 260278 261675 262962 266187 266759 266792 377185 277904 290109
290483 291821 299190 300747 301211 314926 319405 320566 322991 328578
338516 334106 347177 352402 352736 352678 366996

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 680 Mark gezogen:

2 zu 40000 M 272644
2 zu 20000 M 27359
6 zu 5000 M 106908 228748 367454
8 zu 3000 M 196956 209415 236963
22 zu [illegible] M 36339 84742 128754 184669 157511 243411 367372 386159
30629 [illegible]7486 56291
1[illegible]8 zu 1000 M 10347 13570 18931 15588 17550 20017 22110 29254 36467
41538 [illegible]672 42987 43220 50681 54375 64345 64643 70695 75843 77302
7868[illegible] 94044 11[illegible]245 115711 122265 140479 140575 153758 158676 164126
1805[illegible] 186010 185045 185163 203902 206566 207090 212772 218213 228689
2311[illegible]2 233938 234428 239655 242929 244957 253606 259766 260347 268498
271253 276428 277[illegible]46 295638 299566 300257 303358 306118 307551 315704
323472 327242 335861 335960 336520 343259 347791 371599 372520

Die Ziehung der 4. Klasse findet am 12. und 13. September statt.

Die in dem vorstehenden Gewinn-Auszug nicht enthaltenen niedrigeren Gewinne sind aus den Listen zu ersehen, die bei den staatlichen Lotterie-Einnehmern zur unentgeldlichen Einsicht ausliegen.

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Merseburg.

(Fortsetzung.)

welche zugleich als Urlisten für die Auswahl der Geschworenen dienen, in alphabetischer Ordnung nach dem vorgeschriebenen Muster bis zum 20. September d. J. zu bewirken, die Verzeichnisse eine Woche lang öffentlich auszulegen, nachdem vorher Ort und Zeit der Auslegung bekannt gemacht worden sind, und etwaige Einsprüche entgegenzunehmen.

Nach Ablauf der Einspruchsfrist und jedenfalls bis zum 30. September d. J. sind die Listen mit den etwa eingegangenen Einwendungen an das betreffende Amtsgericht abzusenden.

Hierbei mache ich ausdrücklich darauf aufmerksam, daß bei der Aufstellung der Verzeichnisse mit der größten Gewissenhaftigkeit zu verfahren ist, insbesondere muß bei jeder in denselben aufgeführten Personen **das Alter angegeben werden, auch dürfen die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher es nicht übersehen, sich selbst in das Verzeichnis einzutragen.**

Die Bestimmung darüber, welche Personen zu dem Amte eines Schöffen unfähig oder zu demselben nicht berufen werden sollen, steht nicht dem Gemeinde-Vorsteher, sondern dem Ausschusse des Gerichts zu. Es sind daher alle in Betracht kommenden Personen in die Urliste aufzunehmen, auch wenn nach Ansicht des Gemeinde-Vorstehers zum Schöffen nicht alle geeignet erscheinen. Dagegen empfiehlt es sich, dem Gerichtsausschuß solche ungeeignet erscheinenden Personen durch ein Fragezeichen (?) in der Liste neben dem Namen kenntlich zu machen.

Nachstehend bringe ich die §§ 31, 32, 33 und 34 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 zur Kenntnis.

Das Amt eines Schöffen ist ein Ehrenamt. Dasselbe kann nur von einem Deutschen versehen werden.

Unfähig zu dem Amte eines Schöffen sind:
1. Personen, welche die Befähigung infolge strafrechtlicher Verurteilung verloren haben;
2. Personen, gegen welche das Hauptverfahren wegen eines Verbrechens oder Vergehens eröffnet ist, das die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte oder der Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter zur Folge haben kann;
3. Personen, welche infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

Zu dem Amte eines Schöffen sollen nicht berufen werden:
1. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste das dreißigste Lebensjahr noch nicht vollendet haben;
2. Personen, welche zur Zeit der Aufstellung der Urliste den Wohnsitz in der Gemeinde noch nicht zwei volle Jahre haben;
3. Personen, welche für sich oder ihre Familie Armenunterstützung aus öffentlichen Mitteln empfangen oder in den drei letzten Jahren, von Aufstellung der Urliste zurückgerechnet, empfangen haben;
4. Personen, welche wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen zu dem Amte nicht geeignet sind.

Zu dem Amte eines Schöffen sollen ferner nicht berufen werden:
1. Minister,
2. Mitglieder der Senate der freien Hansestädte,
3. Reichsbeamte, welche jederzeit einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können,
4. Staatsbeamte, welche auf Grund der Landesgesetze jederzeit einstweilig in den Ruhestand versetzt werden können,
5. Richterliche Beamte und Beamte der Staatsanwaltschaft,
6. Gerichtliche und polizeiliche Vollstreckungsbeamte,
7. Religionsdiener.

Die Landesgesetze können außer den vorbezeichneten Beamten höhere Verwaltungsbeamte bezeichnen, welche zum Amte eines Schöffen nicht berufen werden sollen. **Die Formulare zu den Listen sind nur in der hiesigen Kreisblattdruckerei zu beziehen.**

Es wird darauf hingewiesen, daß durch das Gesetz vom 17. August 1920 (R.G.Bl. S. 1579) und vom 11. März 1921 (R.G.Bl. S. 230) die Dienstboten, Volksschullehrer und Soldaten, sowie durch R.G. vom 25. April 1922 (R.G.Bl. S. 465) die Frauen in den Kreis der schöffenfähigen Personen eingezogen worden sind.

Eine Neuaufstellung der Urlisten ist nicht in jedem Jahre notwendig. Die Verwertung einer anderen Liste, etwa einer vorhandenen Wählerliste für eine Kommunalvertretung, als Urliste ist nicht ausgeschlossen, wenn darin der Wegfall der Personen zwischen 20 und 30 Jahren und der sonst zum Schöffen nicht zu berufenden Personen sowie der Hinzutritt der fehlenden Personen deutlich erkennbar gemacht wird und trotzdem der Liste die genügende Übersichtlichkeit und Zuverlässigkeit gewahrt bleibt. Zum Beispiel könnte eine Liste mit folgender Aufschrift als Urliste ausgelegt (§ 36 Abs. 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes R.G.Bl. 1898 S. 371) werden:

Diese Liste gilt als Urliste für die Schöffen und Geschworenen, indem die mit rotem Kreuz bezeichneten Personen als gestrichen und die mit roter Tinte nachgetragenen als eingefügt zu erachten sind.

Auch erscheint es nicht unzulässig, daß die Urliste zur weiteren Verwendung an den Gemeindevorstand zurückgegeben wird, nachdem aus ihr die Jahresliste und die Vorschlagsliste (§§ 44, 88 das.) gebildet worden sind.

Merseburg, den 18. August 1922.

Der Landrat. J. V.: Walbe.

Teuerungszuschlag zu den Gebühren für die Reinigung der Schornsteine

Infolge der allgemeinen Preiserhöhung und der Erhöhung der Angestelltenlöhne im Schornsteinfegergewerbe wird unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs angeordnet, daß vom 1. August 1922 ab zu den in der Gebührenordnung für die Tätigkeit der Schornsteinfegermeister im Landkreise Merseburg vom 1. Dezember 1921 — Kreisamtsblatt 1921, Stück 33, Seite 109 — festgesetzten Gebühren für die Reinigung der Schornsteine, Kamine usw. ein Teuerungszuschlag von 200 vom Hundert zu zahlen ist.

Merseburg, den 16. August 1922.

Der Landrat. Guske.

Amtliche Bekanntmachungen für den Kreis Merseburg.

Stück 32 — Merseburg, 19. August — 1922

299] **Betrifft: Kreishundesteuer.**

Der Kreistag hat in einer Sitzung am 27. April d. J. beschlossen, für die Veranlagung und Erhebung der Kreishundesteuer eine Vergütung von 5 v. H. vom 1. April d. J. ab zu gewähren. Die Zahlung der Vergütung wird durch Verrechnung auf dem Lieferzettel gelegentlich der Ablieferung der aufgekommenen Steuer erfolgen.

Merseburg, den 7. August 1922.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Guske.

300] **Betrifft: Städtisches Krankenhaus in Markranstädt.**

Die Bevölkerung der im östlichen Teile des Kreises belegenen Gemeinden weise ich auf das Stadtkrankenhaus in Markranstädt hin, welches 30 Krankenbetten enthält und unter bewährter ärztlicher Leitung steht. Es besitzt gute hygienische Einrichtungen, neuerdings ist daselbst ein elektrisches Lichtbad aufgestellt, das gegen mäßige Gebühr für jedermann zur Verfügung steht, und es können im genannten Krankenhause Erkrankungen der verschiedensten Art ihrer Heilung zugeführt werden, wobei zu bemerken ist, daß die Verpflegesätze wesentlich niedriger sind als in den Leipziger Krankenanstalten.

Merseburg, den 9. August 1922.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Kreiswohlfahrtsamt.
J. A.: Kürsten.

301] **Aufstellung eines Lufthammers in Frankleben.**

Das Stahl- und Eisenwerk Frankleben Zweigwerk des Siegen-Solinger Gußstahl-Aktienvereins Solingen beabsichtigt innerhalb der Schmiede des Stahl- und Eisenwerks Frankleben einen Lufthammer aufzustellen.

In Gemäßheit des § 17 der Reichsgewerbeordnung bringe ich dies Unternehmen mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß Einwendungen, welche nicht auf privatrechtlichen Titel beruhen binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in doppelter Ausfertigung anzubringen sind. Nach Ablauf der Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden. Zeichnung und Beschreibung der Anlage liegen in meinem Büro zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der eventuell rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf **Freitag, den 8. September d. J., vormittags 10 Uhr** im diesseitigen Büro anberaumt.

In diesem Termine wird auch im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden.

Merseburg, den 10. August 1922.
Der Landrat. Guske.

302] **Hengstkörung.**

Nach Mitteilung der Landwirtschaftskammer in Halle a. S. findet die diesjährige Hauptkörung der Hengste wie folgt statt:

a) für Hengste kaltblütigen Schlages
am Donnerstag, den 26. Oktober 1922, in Erfurt auf dem Viehhof, vormittags 10 Uhr, für den südlichen Teil der Provinz Sachsen und
am Dienstag, den 31. Oktober, und Mittwoch, den 1. Nov. 1922, in Magdeburg in der neuerbauten Viehhalle am Schlachtviehhof, vorm. 8 Uhr.

b) für Hengste warmblütigen Schlages
am Donnerstag, den 16. November 1922, in Stendal in der Viehhalle am Ostbahnhof.

Im Anschluß an die Hengstkörung in Magdeburg findet am 2. Nov. die Privathengstprämiierung und daran anschließend seitens des Pferdezuchtverbandes eine Versteigerung verkäuflicher Hengste, Stuten und Fohlen statt.

Die Anmeldungen für diese Veranstaltungen haben auf den vorgeschriebenen Anmeldescheinen, die von der Landwirtschaftskammer abzufordern sind, **bis spätestens 5. September d. J.** bei der Landwirtschaftskammer in Halle zu erfolgen, von der auch die näheren Bestimmungen zu haben sind. **Spätere Anmeldungen können keine Berücksichtigung finden.**

Merseburg, den 14. August 1922.
Der Landrat. Guske.

304] **Gebühren für Desinfektionen.**

Die auf Grund vom Kreisausschuß am 1. März 1906 erlassene Gebührenordnung (Merseburger Kreisblatt Nr. 64) von den Verpflichteten zu zahlenden Gebühren sind mit Wirkung vom 15. August 1922 ab neu festgesetzt worden.

Der mit der Ausführung der Desinfektionen beauftragte Desinfektor hat zu beanspruchen: den Betrag des ihm entgangenen Arbeitsverdienstes zuzüglich 50 v. H. dieses Betrages; außerdem — bei Desinfektionen außerhalb seines Wohnortes — für jeden km Landweg 1 M. und bei Eisenbahnbenutzung das Fahrgeld in Höhe des verauslagten Betrages. Gesamtentfernungen unter 2 km Hinweg bleiben unberücksichtigt.

Ferner ist der Wert des verwendeten Desinfektionsmaterials von dem Verpflichteten zu erstatten.

Die Einziehung der Gebühren erfolgt durch die Ortspolizeibehörde, in deren Zuständigkeitsbezirke die Desinfektion ausgeführt wurde.

Finden an einem Tage mehrere Desinfektionne statt, so sind die vorstehend im Absatz 2 festgesetzten Gebühren von den einzelnen Verpflichteten anteilig zu tragen.

Merseburg, den 16. August 1922.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses. J. A. Kürsten.

305] **3. Nachtrag**

zur Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Kreise Merseburg.

Auf Grund des Beschlusses des Kreistages des hiesigen Landkreises vom 27. April 1922 werden die Hundesteuerordnung vom 7. Juli 1904 und die hierzu ergangenen Nachträge vom 12. April 1916 und 27. Dezember 1920 wie folgt geändert:

Punkt 1.

Die jährlich für einen Hund zu entrichtende Steuer (§ 1, Abs. 1) beträgt vom 1. April 1922 ab statt 20 Mk. 50 Mk.

Die von gewerbsmäßigen Hundezüchtern zu zahlende Steuer (§ 1, Abs. 2) erhöht sich vom gleichen Zeitpunkte ab von 150 auf 300 Mk. jährlich.

Punkt 2.

Die Befreiungsvorschriften des § 5a–d der Hundesteuerordnung werden aufgehoben. Vom 1. April 1922 ab gilt nur noch die im 2. Nachtrag ausgesprochene Steuerfreiheit der Hunde von tauben, blinden oder sonstigen hilflosen Personen.

Merseburg, den 16. Mai 1922.
Der Kreisausschuß des Landkreises Merseburg. Guske.

Beschluß.

Der von dem Kreistage des Landkreises Merseburg beschlossene 3. Nachtrag zur Hundesteuerordnung vom 7. Juli 1904 wird hiermit genehmigt.

Merseburg, den 5. Juli 1922.
Der Bezirksausschuß zu Merseburg. gez. Unterschrift.

Veröffentlicht!
Merseburg, den 7. August 1922.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Guske.

306] **Kirchenfest der Weißenfelser Taubstummenanstalt.**

Das Kirchenfest der Weißenfelser Taubstummenanstalt findet am 3. September ds. Jahres statt.

Merseburg, den 16. August 1922.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Guske.

308] **Jagdaufgang.**

Der Jagdaufgang auf Rebhühner, Wachteln und schott. Moorhühner wird hierdurch für den Regierungsbezirk Merseburg unter Abänderung unseres Beschlusses vom 19. vor. Mts. auf **Montag, den 21. August 1922** festgesetzt.

Merseburg, den 14. August 1922.
Namens des Bezirksausschusses.
Der Vorsitzende. gez. Dr. Loesener.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 18. August 1922.
Der Landrat. J. V. Walbe.

309] **Schreibweise von Ortsnamen.**

Im Einverständnis mit dem Herrn Minister des Innern setze ich als amtliche Schreibweise hiermit landespolizeilich fest:

a) „Lauchstaedt"
für die im Kreise Merseburg gelegene Stadt dieses Namens,

b) „Kleinlauchstaedt"
für die im Kreise Merseburg gelegene Landgemeinde und den Gutsbezirk dieses Namens.

Merseburg, den 12. August 1922.
Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht:
Merseburg, den 17. August 1922.
Der Landrat. J. V. Walbe.

310] **Betrifft: Aufstellung der Schöffen-Urlisten.**

Nach § 36 des Deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 sind alljährlich Verzeichnisse über die zum Amte eines Schöffen sich eignenden Personen aufzustellen.

Die Magistrate, sowie die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher fordere ich hierdurch auf, die Aufstellung dieser Verzeichnisse,

Fortsetzung siehe oben Spalte 2 dieser Seite.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220819-11/fragment/page=0007

Anzeigen.

Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Aus auswärt. Blättern.

Geboren.

Otto Renz, Röglitz, 1 T.; Theodor Godduhn, Halle, 1 Tochter.

Vermählt.

Paul Füller mit Lotte geb. Lützkendorf, Zeitz; Hermann Kalthäuser mit Aenne geb. Lützkendorf, Zeitz.

Gestorben.

Minna Geidner, Schkeuditz; Gutsbesitzer Franz Schmalz, 64 J., Hollsteitz; Wwe. Emma Körner geb. Jahr, 65 J., Schkeitbar; Rentier Ferdinand Wünscher, 80 J., Pretzsch; Elise Erler geb. Küster, Halle; Obersekr. Fritz Kuschmierzik, 33 J., Halle; Gastwirt Emil Faber, 68 J. Emsdorf.

1 Schlafstelle

sofort zu vermieten. Bettwäsche muß gestellt werden. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Anst. Herr (Werkmstr.) sucht per 1. Sept. **möbl. Zimmer.** Ang. u. 690 a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

(Stadtmitte) möglichst bei einzelner älterer Dame zum 1. Septemb. od. spät. gesucht. Ang. u. 672 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

sucht ruhiger Mieter bei älterer Dame oder Ehepaar (mögl. Zentrum der Stadt) zum 1. oder 15. Septbr. Werte Ang. u. 695 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junges Ehepaar sucht leeres oder möbl. Zimmer in ruhigem Hause. Ang. unter 697 an die Exp. d. Bl.

Privat mittagstisch

bezgl. Abendtisch, gesucht. Ang. mit Preisangabe an Bräunlich, Hall. Str. 39, v.

Wohnungs-Tausch

Leipzig-Knautkleeberg (nahe Bahnhof) oder Leipzig-Lindenau schöne, neue 4 Zimmer-Wohnung zu tauschen gesucht mit ähnlicher in Merseburg. **Blancke-Werke.**

Wohnungs-Tausch.

Stube, Küche, Keller gegen gleiche in Merseburg zu tauschen gesucht. Haackestr. 24.

Wohnungstausch.

Eine 3 Zimmerwohnung gegen gleiche in Merseburg zu tauschen gesucht. Zu erfragen bei Syma, Neumarkt 64, I.

Wer leiht mir auf ein neues Grundstück als 2. Hypothek **35000 Mark?** Ang. unt. 694 a. d. Exped.

Zeitungspapier kauft

Trebst, Entenplan 3.

3 m Anzug-Stoff nebst Futter (modern grau), da über Bedarf, preiswert abzugeben. Angeb. unter 676 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Guterhaltener **Kinderwagen** zu verkaufen Kreuzstr. 3.

Fahrrad mit Freilauf

zu verkauf. Blösien Nr. 13.

1 gebr. Brunnen, Türen u. Fenster sind zu verkaufen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

1 transp. Kachel-Ofen (blau, 2×2×5, neu) **2 kleine Füll-Oefen** (neu, 101) zu verkaufen. Besichtigung Sonntag v. 9 Uhr vorm. bis 4 Uhr nachm. Lauchstedt, am Bahnhof, bei Friedlandt.

Guterhalt. leistungsfähige **Standpumpe,** 1,40 m hoch, u. gebr. gußeis. **Waschkessel,** za. 701, zu verk. Trebnitz 13.

Echter Dalmatiner Hund, Liebhabertier, ganz besonders scharf u. gelehrig, umständehalber zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Wachsamer sehr scharfer **Hofhund** zu verkaufen Holland, Hirtenstr. 7, II.

Echter, deutscher **Schäferhund** 11 Mon. alt, preisw. zu verk. Neu-Rössen, Nordanlage 5.

Die glückliche Geburt eines **Mädchens** zeigen in dankbarer Freude an

Hugo Roye und Frau
Hanna geb. Kybitz.

Merseburg (Kloster), den 18. Aug. 1922.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Mutter sagen wir allen innigsten Dank.

Familie Ranscht.

Leuna, den 19. August 1922.

Heute nacht verschied plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Emilie Kunth
geb. Bühnert

im 48. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an

Albert Kunth nebst Kindern.

Merseburg, Gotthardtstraße 30, den 19. August 1922.

Die Beerdigung findet Dienstag 3½ Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Junge Hühner zu verkaufen Neu-Rössen, Werkstr. 14.

Wie wir Ihre Rückgratverkrümmung ohne Berufsstörung bessern u. evtl. heilen, zeigt unser Buch mit 50 Abbild. Zu beziehen gegen Einsendung von 15 Mk. oder gegen Nachnahme von FRANZ MENZEL Leipzig-Schleussig 133.

Bitte ausschneiden!

Oetker's Rezepte

gelingen immer! Man versuche:

Mürbeteig für Obstkuchen.

Zutaten: 125 g Butter oder Margarine, 1 Ei, 100 g Zucker, ½ Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver „Backin"**, 300 g Mehl, etwa 2 Eßlöffel Milch.

Zubereitung: Ei und Zucker werden mit einem Teil des mit dem Backin gemischten Mehles verrührt. Dann arbeitet man die kaltgestellte und in Stückchen zerpflückte Butter mit dem Rest des Mehles unter die Masse und fügt noch so viel Milch hinzu, daß ein fester Teig entsteht. Man bäckt den 2 Messerrücken dicken Teig in einer butterbestrichenen Springform bei mäßiger Hitze in etwa ½ Stunde hellbraun.

Diese Anweisung gibt 2 bis 3 Böden. Man belegt sie mit beliebigem gekochtem Obst, wie Stachelbeeren, Erdbeeren, Kirschen, Zwetschen usw. Den Obstsaft verdickt man mit **Dr. Oetker's Gustin** und gibt ihn heiß über die Früchte. Die Tortenböden kann man einige Tage aufbewahren, belegt sie jedoch erst am Tage des Gebrauchs mit dem Obst.

Rezept Nr. 2

Hafer-Verkauf!

Montag, den 21. August, nachmittags 4 Uhr versteigere ich im Gasthause zu Möckerling b. Mücheln (Besitz. Herr Ockler) za. 7 Morgen Hafer auf dem Halme in Flur Niederwünsch gelegen (Feldweg Niederwünsch-Großgräfendorf, Schulfeld), dem Herrn Karl Naap, jetzt Neubiendorf, gehörig, öffentlich meistbietend gegen bar im ganzen oder morgenweise. Vermessung 2 Stunden vorher.

Albert Franke, beeid. Auktionator, Merseburg, Lindenstraße 11.

Familien-Anzeigen
in Freud und Leid

finden die zweckmässigste Bekanntgabe durch ein Inserat im **Merseburger Korrespondent.**

Bruchkranke

können ohne Operation u. Berufsstörung geheilt werd. Sprechstund. in Halle a. S., Hotel Grüner Baum, am 23. 8. von 9—1 Uhr.

Dr. med. Knopf, Spezialarzt für Bruchleiden.

Parkett-fußböden

direkt auf alte, ausgetretene Dielen zu verlegen, liefert prompt und preiswert **Parkettfabr. Gustav Colditz jun.,** Auerbach i. Vgtl.—Ruf 84.

Erdbeeren

geben einen vollen Ertrag nur wenn sie jetzt gepflanzt werden. — Starkbewurzelte Pflanzen, Stck. 1,50 Mk., empfiehlt

A. Trebst, Entenplan 3 u. Nordstr. 2.

Michel-Brikets

anerkannt beste Marke.

(Jahresproduktion: 150000 Waggons) liefert prompt geschüttet und gesetzt

Michel-Briket-Verkaufsstelle m. b. H.

— — Fernsprecher 82 — Neumarkt 67. — —

Landwirtsbedarf!

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager in:

Textilien, Schuhwerk, Geschirren und Geschirrteilen, Werkzeug.

Lagerbesuch lohnend! Kein Kaufzwang!

Verkauf täglich 8—3 Uhr, Sonnabds. 8—12 Uhr, Mittwochs geschlossen.

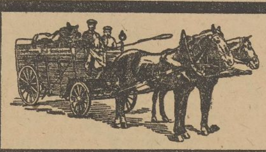
Hans Eitner, Aktiengesellschaft, Leipzig.

Abtlg. Landwirtsbedarf unter Aufsicht des landwirtschaftl. Kreisvereins

Leipzig, Roscherstr. 13. Telephon 2992.

Täglich frisch!

/ **Ia Weißkohl** /
(Ztr. 320 M., Pfd. 4 M.)
Kohlrabi, Wirsing u. Blumenkohl, Möhren, Karotten, Zwiebeln, Einmache-Birnen,
/ **reife Birnen** /
(a Pfd. 3,50 M.)
junge, grüne Bohnen zum Einmachen,
Div. Schnittblumen.
Gemüsebau Rischmühle.



Pferde zum Schlachten

kauft stets zu höchsten Tagespreisen die

Roßschlächterei Arthur Hoffmann

Brühl Nr. 6 — Telephon Nr. 264.

Inhaber der Erlaubnis zum Ankauf v. Schlachtepferden.

Pfirsiche, Edelpflaumen u. Birnen

bei **Oscar Sonntag,** Leunaer Str. 2. Verkaufszeit: nachm. 5—7.

Reines Gerstenschrot und Kleie

verkauft Willy Baumann, Clobikauer Str. 8.

Deutloff-Strohpressen

sehr preiswert, sofort ab Lager lieferbar. Elektroinstallations-Bureau Schlehahn, Corbetha.

Wir übernehmen

Lastfuhren

aller Art, ein- und zweispännig, in- und außerhalb Merseburgs.

Funke & Scherz vorm. Th. Lücke,

Anzüge aller Formen und Farben, Hosen, Cutaways, Mäntel Gummi-M. rc. rc., 100 Gehrockanzüge, (Friedensstoff) ab 1000 M. Reell, auf Wunsch Zahl.-Erleichterung.

Hahn, Leipzig, Johannisplatz 8 (hinter der Kirche). Fahrt wird bei Kauf vergütet.

Waren aller Art

Spülapparate, Irrigatoren und Spülmittel, Wöchnerinnen-Säuglings- und Krankenpflege-Artikel Verbandstoffe

C. Klappenbach, Halle a. S., Gr. Ulrichstrasse 41.

Für nahe Verwandte, Anfang 30, Aussteuer u. etwas Vermögen vorhanden, passende Herren-Bekanntschaft gesucht zwecks spät. Heirat. Nur ernstgemeinte Anfr. unter 677 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Frl., o. Anh., 32 J., ang. Ersch., 200000 Verm., w. sich m. d. Beamten o. d. Herrn z. verheiraten. Ang. unter 693 an die Exp. d. Bl.

Junger Herr, Professionist, 26 Jahre, sucht auf diesem Wege Bekanntschaft mit Dame od. jg. Witwe, am liebst. v. Lande, zw. Heirat. Verschwiegenh. zugesichert. Ang. mit Bild unt. 692 a. d. Exp. d. Bl.

Jung. Akademiker (Maler) Norddeutscher, 25 J. alt, angenehmes Aeußere, wünscht Bekanntschaft mit junger Dame zwecks spät. Heirat. Diskretion Ehrensache. Angebote mit Bild, welches zurückgesandt wird, unt. 691 an die Exp. d. Bl.

Kaufmann, Ende 20, in sicherer Stellung, wünscht sich baldigst glücklich zu verheirat. Landwirtstocht. oder Dame mit Ausstattung und gutem Gemüt bevorzugt. Jg. Witwe nicht ausgeschlossen. Vermittlung durch Verwandte angenehm. Diskretion. Zuschriften mit Bild unter 679 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Suche f. m. 14½ j. Tocht., im Hauswesen schon etwas angelernt, **Aufnahme in gute evang. Familie z. Erlern. d. Haushalts.** Schlicht um schlicht, event. etwas Kostgeld, voller Fam.-Anschluß Bedingung. Frau Dora Bendlin, Wittenberg (Bez. Halle/S.) Schloßstr. 11,

Gute Pflege f. 2½jähr. Mädchen gesucht. Ang. u. 687 a. d. Exp. d. Bl.

Ich gebe hiermit bekannt, daß das

Kolonialwaren-Geschäft

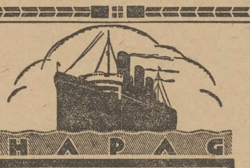
der verstorbenen

Frau E. Kulicke, Lindenstr. 19, am 21. August 1922

unter der sachkundigen Leitung des Kaufmanns Herrn Johannes Kürbitz

wieder eröffnet

wird. Paul Trommer, Nachlaßpfleger.



HAMBURG-AMERIKA LINIE
GEMEINSAMER DIENST MIT DEN
UNITED AMERICAN LINES INC
Nach
NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-
AMERIKA
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. — Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

Etwa wöchentliche Abfahrten von **HAMBURG NACH NEW YORK**

Auskünfte und Drucksachen durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE**

HAMBURG und deren Vertreter in:

Halle a. d. S., Georg Schultze. Bernburgerstrasse 32.

Kleine Anzeigen finden nachweisbar die beste Verbreitung im „Merseburger Korrespondent".
(Nebenausgabe „Schafstädter Zeitung.")

Jüngere tüchtige Verkäuferinnen

für sofort oder 1. Oktober 1922 sowie

1 Lehrling

für Ostern 1923 gesucht. Nur schriftl. Bewerbungen mit Gehaltsansprüchen erbeten.

Carl Stürzebecher, Merseburg.

Anzüge für Herren u. Burschen, Manchester-Anzüge Gummimäntel und Schlüpfer, Sportjoppen, Hosen Arbeitshosen aller Art verkauft

Barth, Leipzig, Große Fleischergasse 1.

Jung. Mädchen, im Haushalt gründlich erfahren, sehr kinderlieb, sucht Stelle als Haustochter mit Familienanschluß u. Gehalt zum 1. 9. Ang. u. 696 an die Exp. d. Bl.

10000 Mark bar

für Vorwärtsstrebende und **Erfinder.**

Aufkl., Anreg. u. beste Verdienstmöglichkeit bietet Broschüre gratis durch F. Erdmann & Co., Berlin, Königgrätzerstr. 71.

Jg. Mann

mit schöner Handschrift, **im Kassenwesen firm,** für sofort gesucht.

Schriftl. Bewerbungen unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Antritts-Termins erbeten an die

Zuckerfabrik Körbisdorf A.-G.

1 Schneider
2 Schneiderinnen

sucht sofort **Wuttig, Reipisch,** Herren- u. Damenschneiderei.

Geschirrführer

sof. ges. L. Weniger, Ob. Breite Str. 5.

Schwarz. Dackel, Hündin, auf den Namen Lotte hörend, Steuermarke 768, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung Nulandtstraße 6, I. rechts.

Braun. Jagdhund

(Hektor) entlaufen. Zu meld. Kellermann, Blösien.

½ jähriger Foxterrier

(schwarze Kopfzeichnung) **entlaufen.** Abzug. Hallesche Str. 3.

Ehrenerklärung!

Die Beleidigung gegen Hugo Klappach, Kötzschen, nehme ich zurück. H. M.

Anzeigen aus Schafstädt und Umgegend:

Teleph. 74. Geschäftsstelle und Anzeigen-Annahme: Buchdruckerei O. Brünner in Schafstädt. Teleph. 74.

Heute verschied nach längerem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- u. Großvater der Rentier

Anton Hochheim

in Naumburg a. S.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schafstädt, Neumark u. Halle, den 18. 8. 22.

Die Beisetzung findet am Montag, den 21. August, nachm. 3 Uhr in Schafstädt statt.

Bekanntmachung.

Die vom Kreisausschusse in Merseburg aufgestellte **Liste des Liefersolls an Getreide aus der Ernte 1922** liegt vom 21. d. M. ab eine Woche lang im hiesigen Rathause öffentlich aus.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß zunächst noch die angegebenen Betriebsgrößen nachgeprüft werden und beim Vorfinden von Unstimmigkeiten sich die abzuliefernden Mengen noch ändern werden. Irgendwelche Einsprüche gegen die Höhe der abzuliefernden Getreidemenge nehmen wir nicht entgegen, da der einzelne Lieferungspflichtige noch ein besonderes Veranlagungsschreiben erhält, auf Grund dessen er dann evtl. Beschwerde einlegen kann.

Schafstädt, den 18. August 1922.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 36 des Gerichts — Verfassungsgesetzes vom 26. Januar 1877 (R.G.B. S. 41) — wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß die **Urliste der in der Stadtgemeinde Schafstädt wohnhaften Personen,** welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, **vom 21. August d. J. ab** eine Woche lang im Magistrats-Dienstzimmer hierselbst zu jedermanns Einsicht ausliegt.

Schafstädt, den 19. August 1922.

Der Magistrat.

Eine frischmilchende Ziege

zu kaufen gesucht. Schafstädt, Langestraße 61.

Birnen sind an Händler abzugeben Schafstädt, Langestraße 64.

Getragene Anzüge

Friedensware sehr preiswert sow. auch neue Anzüge etc. Einzl. Sommerjoppen, Jacketts u. Westen

Hosen

Militär- in pa. Qual. Maurer- engl. Leder- Manchester- Breeches- gestreifte- schw. Kellner- sowie Wäsche u. Stiefel aller Art noch billig.

Selinger, Leipzig, Turnerstr. 3 (a. Bayr. Bhf.) Bitte genau auf Nr. 3 zu achten! Rückfahrt wird vergütet.

Drucksachen jeder Art

für den Geschäfts- u. Privatbedarf, für Behörden und Vereine fertigt sauber und preiswert

Buchdruckerei Otto Brünner, Schafstädt. Telephon 74.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-607876913192208 19-11/fragment/page=0008

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis monatlich 85,00 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr. — Einzelnummer 2,00 Mark.

Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 3,00 Mk., im Reklameteil 10,00 Mk., für Chiffreanzeigen u. Nachweisungen entsprechender Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.

Postscheckkonto: Leipzig 39070.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger E. V., Kreis Mitteldeutschland.

Mit der wöchentlich 2 maligen Beilage „Amtsblatt der Stadt Merseburg" und „Amtsblatt für den Kreis Merseburg", der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage „Am häuslichen Herd" und der zwanglos erscheinenden Beilage „Der Chronik von Merseburg"

Nr. 194. Sonnabend den 19. August 1922 49. Jahrg.

Neue Verhandlungen.

Der Zusammenbruch der Londoner Konferenz hat, zunächst auf das deutsche Geld, eine Wirkung gehabt, nicht mehr sehr fern von der, die Lloyd George meinte, als er sagte, im Falle ihres Eintretens könne man Deutschland nur noch „der Gnade Gottes" empfehlen. Da jedoch ein Blick zum Himmel die menschliche Verantwortlichkeit nicht mindert und da das Ergebnis der Poincarépolitik auch die Verbandsregierungen erschreckt, versucht man jetzt auf den Trümmern des Londoner Versuches wenigstens einige Notdächer zu zimmern. Mit der großen Auseinandersetzung zwischen Frankreich und England, fast man kann sagen zwischen Frankreich und der Welt, hat das alles freilich nur mittelbar zu tun. Nach außen hin gibt Poincaré sich das Ansehen, als stelle er die ganze Frage auf das Ja oder Nein einer Machtprobe: Weigert sich die Reparationskommission, befehlsgemäß das Moratorium abzulehnen oder seine Gewährung mit allen von Frankreich verlangten „produktiven Pfändern" zu verbinden, so will er ihren Spruch als null und nichtig betrachten; die letzte tatsächliche Einrichtung, die eine grundsätzliche Gemeinsamkeit zwischen den Unterzeichnern des Versailler Vertrages verwirklicht und also die Gültigkeit dieses Vertrages selbst wäre damit zerstört. General Foch erscheint im Ministerrat, die Truppen, die das Ruhrgebiet besetzen sollen, werden am Horizont gezeigt. Auf der französischen Seite der Reparationskommission drohte Duboix, auf der britischen Bradburry mit dem Rücktritt.

Solche Gebärden sind der beabsichtigte Ausdruck des schlimmsten Möglichen, und gewiß nicht belanglos. Immerhin aber dauern hinter den grell bemalten Kulissen die Versuche fort, mit den aus der Vorlondoner Zeit noch vorhandenen Mitteln wenigstens das politisch-wirtschaftliche Interim etwas erträglicher und den eingeschüchterten Verbündeten im Hinblick auf die künftigen Entscheidungen zugänglicher zu machen. Zweierlei wird, einstweilen wenigstens, in dieser Richtung getan: in der Frage der Ausgleichszahlungen ist ein Kompromiß zustandegekommen; und Mitglieder der Reparationskommission begeben sich zu Besprechungen nach Berlin.

Die Behandlung der Ausgleichsfrage ist, wie zu erwarten war, aufschiebend. Das Deutsche Reich wird verpflichtet, die nächstfällige Rate im vollen Betrag von zwei Millionen Pfund zu zahlen, aber es werden ihm vier Wochen Frist gewährt; danach gilt das vorläufige Abkommen als gekündigt und eine neue Regelung soll gesucht werden, die um so leichter zu finden ist, als die deutschen Ausgleichsschulden zum weitaus größeren Teil bereits getilgt sind. Der Beschluß der Verbandsregierungen entspricht den Vorschlägen des Londoner Sachverständigenausschusses, sie sind insofern ein Zurückweichen Frankreichs, dem dafür das Grundsätzliche seiner Forderung bestätigt und Amnestie für das Retorsionsverbrechen gewährt wird.

Eigenartiger zusammengesetzt ist die Lage der Reparationskommission. Der Wiedergutmachungsausschuß soll, wie immer er sich entscheide, die Verantwortung tragen, ohne die dafür erforderliche uneingeschränkte Vollmacht zu haben. Begreiflich, daß er seinerseits bei den Regierungen Rückendeckung sucht und daß man, nicht zum erstenmal, auf das Mittel verfällt, die Verantwortlichkeit mit — Deutschland zu teilen. Deutschland soll Vorschläge machen. Kann die Reparationskommission ihnen oder einem Teil von ihnen zustimmen, so braucht sie nicht mehr zu befürchten, daß sie gänzlich zwischen die Mühlsteine französisch-englischer Meinungsverschiedenheiten gerät. Die Mächte werden dann, wenigstens der Form nach, nicht so sehr über die Entscheidungen der Reparationskommission als über die deutschen Vorschläge zu entschließen haben.

Aber was soll Deutschland vorschlagen? Die Reichsregierung wird natürlich alles versuchen, den Verbandsmächten beim Auffinden einer Formel, die den französischen Buchstaben schont, ohne das Wesentliche der Wirtschaftsnotwendigkeiten preiszugeben, behilflich zu sein. Viel mehr kann sie nicht tun. Denn was die Bankiers bei ihrer Pariser Zusammenkunft voraussagten, ist unterdessen eingetreten: ein Zustand, der die vor drei Monaten noch anwendbaren Mittel hat veralten lassen. Damals konnte man bei einiger Gläubigkeit noch annehmen, die Brensung der „Notenpresse" könne den Kredit des Reiches stärken und die Gesundung der Wirtschaft vorbereiten. Heute haben die Mächte durch ihre Uneinigkeit und Untätigkeit die Mark so plötzlich sinken lassen, daß die Reihenfolge der finanziellen „Ordnung" sich umkehrt. Nicht an Übermaß, sondern an Unzulänglichkeit der Zahlungsmittel leiden, bei einem Dollarstand zwischen 1100 und 1200, Staat und Volkswirtschaft Deutschlands. Wir müssen Noten drucken, sehr viel Noten, um zwischen dem jetzigen Wert der Mark und der Menge der vorhandenen Zahlungsmittel ein wieder annähernd angemessenes Verhältnis herzustellen. Das ist das bis jetzt einzig gewisse Ergebnis von London. Fr.

*

Der Beschluß der Reparationskommission.

Paris, 19. Aug. Die Reparationskommission veröffentlicht folgenden Bericht: Nachdem die Mitglieder der Reparationskommission ihre Ansichten über die Lage ausgetauscht haben, haben sie sich gestern zu einer Vollsitzung versammelt und einstimmig beschlossen, Sir John Bradbury, Mitglied der Reparationskommission und den Präsidenten des Garantieausschusses Bauclair zu bitten, sich nach Berlin zu begeben, um von der deutschen Regierung verschiedene unerläßliche Auskünfte zu erhalten.

Zu diesem Bericht bemerkt Havas: Die beiden Genannten werden von einem Mitglied des Finanzministeriums begleitet heute abend mit dem Schnellzug Paris—Warschau abreisen. Der Aufenthalt in Berlin wird nur einige Tage dauern. Sie werden wahrscheinlich mit Hermes und Bergmann zusammenkommen. Diese Reise hat den Zweck, die Besprechungen mit der deutschen Regierung zu beschleunigen, um der Reparationskommission zu ermöglichen, zu einer einstimmigen Entscheidung bezüglich der Antwort zu gelangen, die in der Frage eines Moratoriumsgesuchs Deutschland zu erteilen sei.

Haltloser Sturz der deutschen Mark!

Der Dollar heute 12 Uhr — 1265 Mark (gestern 1160).

Berlin, 19. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Wie ein Berliner Mittagsblatt meldet, haben im Laufe des gestrigen Nachmittages neue Besprechungen zwischen Regierung, Reichsbank und Vertretern der Finanzwelt stattgefunden, um über Maßnahmen zur Hebung der deutschen Valuta zu beraten. Die Konferenz hatte ein negatives Ergebnis. Alle Bemühungen, einen Druck auf die Berliner Spekulation auszuüben, sind mißlungen. Der Umsatz in Berlin war heute sehr gering. Der Dollar wurde mittags 12 Uhr bei steigender Tendenz mit 1265 gehandelt. Da der Handel mit dem Dollar an der Berliner Börse zumeist vom Ausland bestimmt wird, bleiben Maßnahmen gegen die Devisenspekulation in Berlin aussichtslos.

3500 Mark für ein 20-Markstück.

Berlin, 19. Aug. (WTB.) Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und die Post erfolgt in der Woche vom 21. zum 27. August zum Preise von 3500 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 1750 Mark für ein Zehnmarkstück. Für die ausländischen Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post findet zum 80fachen Beitrage des Nennwertes statt.

Reden Poincarés in Gicht.

Paris, 19. Aug. (Priv.-Telegr.) Poincaré wird am morgenden Sonntag bei der Einweihung des Denkmals für die Gefallenen von Thiaucourt den Vorsitz führen. Er wird dort eine Rede halten. Am folgenden Tage wird der Ministerpräsident bei der Eröffnung der Tagung des Generalrates des Departements Meuse den Vorsitz führen. Es ist sehr wahrscheinlich, daß Poincaré bei dieser Gelegenheit eine wichtige politische Rede halten wird, in der er über seine Haltung bei der Londoner Konferenz berichten und das Vorgehen Frankreichs unter den gegenwärtigen Verhältnissen näher erläutern wird.

Die neuen Bedingungen Frankreichs für ein Moratorium.

Paris, 19. Aug. (Priv.-Telegr.) Der „Temps" glaubt zu wissen, daß die französische Regierung weiterhin auf dem Gedanken beharrt, daß ein Moratorium Deutschland nur unter folgenden Bedingungen gegeben werden könne:

Das Moratorium darf nicht über das Ende des Jahres 1922 hinausgehen. Deutschland muß die „produktiven Pfänder" übergeben, auf die Poincaré in London drang, nämlich die Staatsbergwerke und Waldungen.

Diese Gedanken der französischen Regierung wurden Louis Dubois in der eindringlichsten Weise neuerlich in Erinnerung gebracht.

Ankunft der bayerischen Minister in Berlin.

Berlin, 19. Aug. (Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Der bayrische Innenminister und der bayrische Justizminister sind heute vormittag hier eingetroffen und haben sich in Begleitung des bayrischen Gesandten sofort zum Reichskanzler begeben.

Das böse Gewissen der Franzosen

Paris, 19. Aug. Drahtbericht unserer Berliner Redaktion.) Infolge der ungeheuren Aufregung, die allgemein wegen Ausweisung der Deutschen im Elsaß herrscht, sieht sich die französische Regierung veranlaßt, die Ausweisungen aufzuheben oder abzuschwächen. Die Abschwächung soll darin bestehen, daß die Deutschen, die von Geburt Saarländer sind, im Lande bleiben dürfen.

Deutsche als Sklaven der Marokkaner.

Las Palmas, 19. Aug. (WTB.) Hier sind neun Deutsche gelandet, die von Kap Juby kamen. Sie erklärten, sie seien ehemalige Soldaten, die in der Türkei von den Franzosen gefangen genommen waren. Sie seien in Algerien interniert, nach dem Innern von Marokko gebracht und dann von den Eingeborenen gefangen genommen worden, die sie an den spanischen Kommandanten der Festung von Juby verkauft hätten. Sie erklärten, es befänden sich noch weitere Deutsche in der Gefangenschaft dieser Stämme.

Schweres Schiffsunglück auf der Donau.

Mailand, 19. Aug. (T. U.) Nach einer Meldung des „Corriere della Sera" aus Belgrad hat sich auf der Donau ein schweres Schiffsunglück zugetragen. Der Dampfer „Prinzessin Helena" überrannte ein Boot mit 25 Insassen, zumeist Frauen und Kinder, von denen niemand gerettet werden konnte. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Neues Kabel Deutschland—Amerika.

Washington, 19. Aug. (WTB.) Das Staatsdepartement genehmigte ein Gesuch der Western Union Telegraph Company um die Konzession für die Leitung eines Kabels nach Deutschland über die Azoren.

Die Unabhängigkeit von Zentralasien proklamiert.

Buchara, 19. Aug. (Eigene Drahtmeldung.) Die Unabhängigkeit von Zentralasien ist proklamiert worden. Die provisorische Regierung hat von der persischen die offizielle Anerkennung ihrer Unabhängigkeit und die Zulassung einer Gesandtschaft in Persien gefordert.

Die Verhandlungen der nach Berlin geschickten Reparationskommission beginnen, wie weiter aus Paris gemeldet wird, wahrscheinlich am Montag vormittag. Sie betreffen die Bedingungen, unter denen die Reparationskommission die Genehmigung des von Deutschland beantragten Moratoriums in Erwägung ziehen kann. Die Mitglieder der Kommission hoffen, daß die deutsche Regierung gutwillig die Pfänder und Garantien geben wird, ohne die die französische Regierung dem Moratorium nicht zustimmen kann.

Anhörung der deutschen Vertreter vor der Reparationskommission.

Paris, 19. Aug. (WTB.) Wie der „Matin" berichtet, haben die Mitglieder der Reparationskommission gestern die Frage erörtert, ob man, bevor die Entscheidung über das Moratorium getroffen wird, Vertreter der deutschen Regierung hören soll, etwa den Vorsitzenden der Kriegslastenkommission Geheimsekretär Fischer oder den ehemaligen Staatssekretär Bergmann oder auch den Reichsfinanzminister Dr. Hermes. Es gebe zwei Methoden. Man könnte die deutschen Vertreter in Berlin aufsuchen oder sie nach Paris kommen lassen. Über diese Frage [illegible]

Der französische Reparationsplan.

Paris, 19. Aug. (WTB.) Von dem kurz vor der Londoner Konferenz aufgestellten französischen Reparationsplan, der in London nicht zur Sprache gekommen ist, gibt der Temps heute folgende Darstellung: Die deutsche Schuld, die zurzeit, abgesehen von gewissen Nebenkonten ungefähr 120 Milliarden Goldmark beträgt, sollte in zwei Abschnitte geteilt werden, von denen der erste, in Höhe von 50 Milliarden, Zinsen tragen und auf alle Fälle getilgt werden sollte; der zweite Abschnitt wäre zu annullieren in dem Maße, wie Deutschland den Kapitalbetrag des ersten Abschnittes einlöste und die Alliierten ihre Forderungen gegeneinander annullierten sowie die Vereinigten Staaten ebenfalls auf ihre Forderungen verzichteten. Wenn die englische Regierung, fügt der Temps hinzu, diesen Plan gebilligt hätte, wäre er von der Londoner Konferenz besprochen und angenommen worden. Damit wäre die deutsche Auslandsanleihe möglich gewesen und Deutschland der Währungskatastrophe entgangen, die jetzt hereingebrochen sei. Aber Lloyd George habe über diesen Plan nicht verhandeln wollen, weil gewisse Persönlichkeiten es vorzögen, mit der englischen Forderung an Frankreich zurückzuhalten, um sie zum Werkzeug politischer Herrschaft zu machen.

Die geplante neue Konferenz.

London, 19. Aug. Hiesige leitende Kreise stehen dem Plan einer umfassenden Konferenz im November im Sinne eines Artikels im „Daily Chronicle" durchaus sympathisch gegenüber, Bedingung bleibe für sie aber, daß Frankreich inzwischen jede Sonderaktion vermeide, die die ganze Situation sofort radikal ändere. Die Pariser Einladung Bergmanns durch die Reparationskommission gilt als gutes Symptom.

Poincarés Raubpläne auf das gesamte Ruhrgebiet!

Aus Paris erhalten wir folgenden Bericht übermittelt:

Die Entscheidung der Reparationskommission in der Moratoriumsfrage wird wahrscheinlich bis Ende dieses Monats auf sich warten lassen. Welchen Zweck

die Absendung der Kommission nach Berlin

verfolgt, läßt sich aber nicht sagen. Genügend Material, um die Finanz- und Wirtschaftslage zu kennen, befindet sich eigentlich in dem 3000 Seiten umfassenden Bericht des Garantiekomitees, über den es aber in der letzten Zeit vollkommen still wurde. Er kann wohl von den Mitglieder der Reparationskommission studiert worden sein, doch scheint es, daß insbesondere

die Treibereien der französischen Regierung

dazu führten, um die Mitglieder der Reparationskommission zu der Anschauung zu bringen, daß auch dieser Bericht noch immer nicht aufschlußreich genug sei, und daß man neue Nachforschungen in Deutschland veranstalten müßte.

Die Pause in den Beratungen der Reparationskommission soll aber vornehmlich dazu dienen, einem Kompromiß den Weg zu ebnen. Poincaré läßt allerdings erklären, daß er von einem Kompromiß nichts wissen wolle, und man hat sich nun in Frankreich die Anschauung zurecht gelegt, daß dieses Kompromiß von Deutschland vorgeschlagen werden müsse, das aus eine politische Neuerung anzusprechen ist. Wenn Frankreich und England miteinander in Konflikt stehen, soll Deutschland Vorschläge machen, die insbesondere geeignet wären, die französischen Bedürfnisse zu befriedigen. Wird aber dieses Kompromiß von Deutschland nicht in einer den französischen Wünschen geeigneten Weise beantragt werden, so läßt Poincaré heute zum ersten Male rundweg verkünden, daß er

das Ruhrgebiet innerhalb 48 Stunden besetzen

würde. Als Zweck dieser Maßnahme wird angegeben, daß man auf die deutschen Industriellen eine Druck ausüben wolle, damit sie endlich einsehen, daß mit den Reparationszahlungen Ernst gemacht werden müsse. Das „Journal" und „Echo de Paris" verkünden am deutlichsten die Absicht Poincarés. Wenn er in der Reparationskommission nicht recht bekäme, oder wenn Deutschland nicht solche produktiven Pfänder anbäte, die Poincaré genügend erscheinen, so werde Farger-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319220819-11/fragment/page=0009